27. Jahrgang. Sonnabend, 28. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger  

№ 15109. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Februar. Der Erbgroßherzog von Oldenburg verließ gestern Abend, gleichzeitig mit den meisten ausländischen Conferenzmitgliedern, Berlin. Der braunschweigische Minister Graf Görz reiste heute ab.

— Die „Kreuz-Ztg." constatirt, daß ein katholisches Herrenhausmitglied, Fürst Anton Sulkowski, in Rom verweilt und dieser Tage bei dem preußischen Gesandten v. Schlözer dinirt hat. Der päpstliche Hausprälat Prinz Edmund Radziwill ist seit einer Woche Gast des Cardinals Ledochowski.

— Nach der „Nat.-Ztg." finden wichtige Verhandlungen in der Markthallenangelegenheit zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Minister des Innern statt, welche die Anbahnung einer Ausgleichung der zwischen dem Magistrat und dem Polizeipräsidium schwebenden Differenz bezwecken.

Hamburg, 27. Febr. Der englische Dampfer „Cumberland" und der schwedische Dampfer „Norden" sind in der Nähe von Cuxhaven in Collision gewesen. Der „Norden" ist gesunken und der „Cumberland" am Bug beschädigt. Von dem „Norden" sind 6 Leute gerettet, 21 werden vermißt. Mehrere Hilfsdampfer sind nach der Unglücksstätte abgegangen.

London, 27. Febr. Oberst Strangways und Oberst Lyon, welche gestern in Shoeburyneß bei dem Platzen einer Granate verwundet wurden, sind heute Vormittag gestorben.

London, 27. Febr. Die Hongkong-Shanghai-Banking-Corporation fordert zu Zeichnungen auf eine siebenprocentige Anleihe der chinesischen Regierung von 1½ Mill. Pfd. Sterl. in Obligationen von 100 Pfd. Sterl. (Emissionspreis 98 Proc.) auf. Die Anleihe ist durch die Zollerträge der bedeutendsten Vertragshäfen gesichert.

Korti, 27. Febr. General Buller ist von Abu Klea her mit seiner ganzen Colonne einen Tagemarsch von Gakdul, wo er gestern erwartet wurde, eingetroffen.

Forts. der Telegr. auf der 2. Seite.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Cattaro, 26. Februar, Abends. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich trafen heute Nachmittag, von Ragusa kommend, hier ein und wurden von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Der Fürst von Montenegro war zur Begrüßung der kronprinzlichen Herrschaften eingetroffen und nahm mit denselben das Diner an Bord der Yacht „Miramar" ein. Abends setzten der Kronprinz und die Kronprinzessin ihre Reise fort.

London, 26. Februar, Abends. Unterhaus. Unterstaatssecretär Fitzmaurice theilte mit, die Regierung werde die französische Regierung davon benachrichtigen, daß sie Reis nicht allgemein als Kriegscontrebande betrachten könne.

Paris, 26. Febr. Im Senate erklärte der Ministerpräsident Ferry auf eine Anfrage Gavardie's bezüglich der ägyptischen Angelegenheiten, es sei noch nicht an der Zeit, darauf zu antworten, doch werde dies demnächst geschehen können. Die Unterhandlungen zur Regelung der ägyptischen und der noch viel wichtigeren Suezcanal-Frage hätten begonnen und das Parlament würde demnächst in die Lage versetzt werden, sich darüber schlüssig zu machen.

Der Marineminister Peyron erwiderte Robert, das Geschwader des Admirals Courbet befände sich in vortrefflichem Zustande, er werde demselben Alles, was an Material und Personal erforderlich sei, zur Disposition stellen.

Paris, 26. Febr. Der Correspondent eines englischen Blattes, Knubley, der jüngst über die Versammlung von Anarchisten in Paris berichtet hatte, begab sich heute nach den Bureaux des Journals „La France", um den Redacteur, welcher die Authenticität des Berichtes in Frage gezogen hatte, mit einem Revolver zu bedrohen. Knubley wurde festgenommen; derselbe hält die Authenticität seines Berichtes aufrecht, lehnt es aber ab, dieselbe zu beweisen.

Das „Journal des missions catholiques" veröffentlicht ein Schreiben, in welchem mitgetheilt wird, es seien mehrere hundert Katholiken in Yunnan auf geheimen Befehl des Vicekönigs von China ermordet worden.

Das fenische Hauptquartier in Paris.

Seit die englische Regierung ihre Wachsamkeit gegen die über alle Theile Großbritanniens verbreitete fenische Verschwörung verdoppelt und Nord-Amerika Miene gemacht hat, dem mit dem Asylrecht getriebenen schmählichen Unfuge zu steuern, scheint Paris zum Hauptzufluchtsorte der Jünger O'Donovan Rossa's werden zu sollen. Die Zahl der in dem Quartier Rochechonart etablirten irischen Arbeiterfamilien nimmt, so schreibt man der „Rigaer Zeitung" von dort, seit einiger Zeit allmonatlich zu und dürfte ein ferneres Wachsthum erfahren, seit die von London aus gestellten Auslieferungs-Anträge von dem Pariser Auswärtigen Amte wegen angeblich ungenügender Begründung wiederholt abgelehnt worden sind.

Das Gros der in Paris lebenden, einige hundert Köpfe starken Bande der fenischen „Unbesiegbaren" steht unter dem Oberbefehl und der Aufsicht eines Mannes, der unter dem Namen „Nummer I." weit und breit gefürchtet ist. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich kein Geringerer als P. G. Tynan, der berüchtigte Leiter des Mordcomplotts im Dubliner Königspark, dem Lord Cavendish und Mr. Burke ihrer Zeit zum Opfer fielen. Tynan ist Protestant und damit hängt zusammen, daß er seine Untergebenen den furchtbaren Eid, in welchem diese sich zu unbedingtem Gehorsam verpflichten, mit besonderer Feierlichkeit auf das Evangelium leisten läßt. Im Gegensatz zu der — weiter unten zu erörternden — Gruppe der Dynamitisten, „arbeiten" die Unbesiegbaren ausschließlich mit Dolch und Revolver, erforderlichenfalls auch mit dem Strick. Die Meisten von ihnen sind unmittelbar nach dem Phönix-Park-Prozeß mit Hilfe von Pässen nach Paris gekommen, die ihnen der (in London deshalb gründlich verhaßt gewesene) ehemalige französische Botschafter Challemel-Lacour ausgestellt hatte. Bei der Pariser Polizei stehen sie als Tagediebe, Rauf- und Trunkenbolde in üblem Ruf; man läßt sie indessen gewähren, weil sie sich vor jeder Berührung mit einheimischen und continentalen Revolutionärs und Anarchisten fern halten, an von diesen veranstalteten Unternehmungen unter keinen Umständen Theil nehmen und keine anderen, als irisch-fenische Interessen kennen. Sie behaupten, allem eigentlichen Anarchismus innerlich fern zu stehen, nicht gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, sondern allein gegen die britische Herrschaft zu kämpfen und als gute Katholiken die atheistischen Grundsätze der festländischen Revolutionärs zu verabscheuen.

Ihr Jahresfest feiern sie am 17. März, dem Namenstage des irischen Nationalheiligen Sanct Patrik, unter dessen besonderem Schutze sie zu stehen glauben. Zwischen diesen „Unbesiegbaren" und den Dynamitisten finden nur gelegentliche Berührungen statt, da die letzteren vielfach mit Verschwörern aus aller Herren Ländern verkehren, im Uebrigen aber eine Welt für sich bilden und eigene Wege gehen.

Zur Zeit ist die Dynamitisten-Gesellschaft ohne eigentlichen Führer. Der vor Jahresfrist aus Amerika zu ihnen gesandte Mc. Dermott hat sich nämlich als Verräther entpuppt und fünf der hervorragendsten Mitglieder des Vereins für eine erkleckliche Summe (angeblich eine Viertel Million Francs) der englischen Regierung verkauft, d. h. bündige Beweise für von ihnen begangene Verbrechen geliefert, um sodann nach Amerika zu verschwinden. Dieser Verrath hat um so größeres Aufsehen erregt, als Mc. Dermott mit den denkbar besten Empfehlungen nach Paris gekommen war. Die Brust dieses Ehrenmannes zierte der päpstliche Sanct-Sylvester-Orden, den der glückliche Inhaber aus Pius' IX. eigenen Händen empfangen haben sollte, und sein Creditiv bestand in einem Einführungsbriefe des großen O'Donovan Rossa, des Generalleiters und obersten Vertrauensmannes der irischen Verschwörung. Daß der Schuldige sofort zum Tode verurtheilt wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung, — bemerkenswerth erscheint dabei aber, daß man auch in diesem Falle durchaus ordnungsmäßig verfuhr und die „Hinrichtung" des Verräthers dem mit dem Departement des Revolvers und der Dolche betrauten Orden der „Unbesiegbaren" übertrug. Der Requisition ist schuldige Folge gegeben und der gegenwärtige Aufenthaltsort Mc. Dermott's mit einiger Sicherheit ermittelt worden. Der „Gaulois" will erfahren haben, daß „Numero Eins" in eigener Person den Auftrag übernommen habe, an dem Verräther der „guten" Sache ein Exempel zu statuiren. — Besonderen Ansehens erfreut sich eine neuerdings aus London eingetroffene Dynamitisten-Dame, die kurzweg „Miß Kate" genannt wird und die man für die Urheberin des im „Weißen Thurm" des Tower unternommenen Sprengungsversuches vom vorigen Monat hält.

Begreiflicher Weise trägt der Aufenthalt dieser Todfeinde Großbritanniens in der Seinestadt zur Verbesserung der englisch-französischen Beziehungen nicht bei und es sind wegen Auslieferung der Rädelsführer des Mörderbundes unaufhörliche Verhandlungen im Gange.

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. Febr. Im Abgeordnetenhause hofft man die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats in etwa 8 Tagen beenden zu können, so daß das Herrenhaus den Etat in der 2. Märzwoche berathen und die Fertigstellung des Etats rechtzeitig vor dem 1. April erfolgen kann. Nach Ostern würde der Landtag dann das gesammte übrige ihm vorliegende Material bald erledigen können. Eine Verzögerung der Arbeiten würde allerdings durch Einbringung der Steuergesetze unabweisbar werden.

Im Reichstage sollen vor Ostern die gesammten auf den Zolltarif bezüglichen Arbeiten zum Abschluß gebracht werden.

□ **Berlin**, 26. Febr. In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses beantragte Abg. Büchtemann bei Fortsetzung der Berathung der Sekundärbahnvorlage, die Linie Deutsch Krone nach Callies vorläufig abzulehnen. Der Verkehr auf dieser Strecke gehe vorzugsweise nach Westen; die Linie sei demnach ohne Fortsetzung in dieser Richtung für die Interessenten werthlos, während sie die Finanzen des Staates unnöthig belaste. Abg. v. Meyer-Arnswalde stellte an die Vertreter der Regierung die Frage, wohin die Linie fortgesetzt werden solle, nach Stargard oder nach Arnswalde, und befürwortete die Fortsetzung nach Arnswalde. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß in dieser Beziehung noch nichts festgestellt sei. Die Majorität der Commission bewilligte die geforderte Summe von 3 100 000 Mk.

* Zur Abwechselung tauchte gestern die Nachricht auf, die Stellung des Finanzministers v. Scholz sei neuerdings erschüttert. Näheres über die Entstehung dieses Gerüchts wird nicht gemeldet; daß dasselbe begründet sei, ist schwerlich anzunehmen.

\+ **Berlin**, 27. Februar. Nach einer Andeutung in der „Bresl. Ztg." trägt sich Herr Woermann bezüglich seines Kameruner Besitzes mit gleichen Gedanken wie Herr Lüderitz mit Angra Pequena, dahin gehend — wie in verschiedenen Blättern behauptet wird und wie wir gestern schon registrirt haben —, die Territorien einer Actiengesellschaft zu übertragen. Gleichzeitig sind nach der „Kreuzz." in Berlin Gerüchte über eine Veränderung in den Besitzverhältnissen von Angra Pequena im Umlauf, welche mit der mehr oder weniger offenen Politik Großbritanniens gegenüber den deutschen Colonisationsbestrebungen in engem Zusammenhange zu stehen scheinen. Da diese Gerüchte, falls sie auf Thatsachen beruhen, von nicht geringer Bedeutung für die deutschen Colonialbestrebungen sein würden, so dürfte eine recht baldige Aufklärung darüber erwünscht sein.

* **Neue Erwerbungen in Kamerun.** Den „Hamb. Nachr." gehen vom Ende Januar aus Kamerun die folgenden Mittheilungen zu:

„Trotz der sehr deutsch-freundlichen Gesinnungen der Eingeborenen-Stämme und ihrer Chefs ist es nicht leicht gewesen, das deutsche Schutzgebiet an dem eigentlichen großen Kamerungebirge hinauf auszudehnen. Der König von Bimbia, der sich vor längerer Zeit schon unter deutschen Schutz stellte, ist nach altem Recht und nach Ueberlieferung Herrscher und Souverän von Bimbia, nordwärts bis nach Rumbi hinauf. Jetzt aber erkennen die Engländer seine Autorität nicht an, die über Bimbia hinausgeht, und haben Schutzverträge mit den Chiefs in Oodja und Bibundi abgeschlossen. Durch Dr. Nachtigals Vermittelung hat sich aber jetzt eine ganz bedeutende Landstrecke dem deutschen Schutzgebiete Kamerun angeschlossen, es ist dies der südöstliche Abhang des großen Kamerunberges, welcher in seiner Ausdehnung nach Westen zu auf Bimbia stößt und östlich bis an den Mungofluß reicht.

Diese Erweiterung erscheint deshalb von ganz besonderer Bedeutung, weil ein großer Theil dieses Landes etwa 2000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt und somit ein äußerst gesundes Klima hat.

Die Ortschaften, welche zur neuen deutschen Gebietserweiterung am südöstlichen Bergabhänge gehören, sind folgende: Binga, Bomoto, Bellecova, Bonganga, Bonjemal, Bongangja, Boujolo, Boassa und Apanja. Die ganze Landschaft ist eine wirklich schöne und von hoher Ertragsfähigkeit.

Von Kamerun aus beabsichtigt Admiral Knorr mit Dr. Buchner, in Begleitung König Bells und dessen Sohnes, in einigen Tagen den Mungo hinauf zu fahren bis nach N'Do, um mit den uns befreundeten Stämmen Protectoratsverträge abzuschließen. Alle Stämme am Mungo sind König Bell von Kamerun sehr ergeben und befreundet, und die deutsche Gebietserweiterung wird hier hinauf eine ganz bedeutende werden. N'Do wird wohl auf der Karte zu finden sein, es liegt etwas südlicher am Mungo-Fluß, da wo die Eliki-Fälle angegeben sind, und ich füge betreffs dieser Angabe gleich hinzu, daß diese Fälle thatsächlich nicht existiren und daß der Fluß hier noch bei ruhigem Laufe eine Tiefe von über vier Faden Wasser hat.

Wie willkürlich die Engländer Deutschen gegenüber in den von ihnen besetzten Distrikten verfahren, zeigt ein Fall, der sich in Victoria am Kamerun unlängst zugetragen hat. Die dortige Woermannsche Factorei hatte zur Feier des Weihnachtstages ihre Läden geschlossen. Der dortige Gouverneur schloß hierauf die Factorei überhaupt, indem er das eintägige Schließen des Geschäfts als eine unmotivirte Hemmung des Handels erklärte, da er in dem Weihnachtstage keinen Feiertag erblicken könne. Eine ähnliche Maßregel ist wohl kaum je getroffen worden, so lange Handel an der Westküste Afrikas betrieben ist; natürlich wurde vom Woermannschen Hauptgeschäft in Kamerun sofort Protest gegen dieses unerhörte Verfahren eingelegt und Schadenersatz beansprucht, und man ist nicht wenig darauf gespannt, wie dieser Fall zum Austrage kommen wird."

Die Nachricht von diesen Neuerwerbungen wird auch von der „Köln. Ztg." bestätigt.

* In Anknüpfung an die Affäre Schweninger im Abgeordnetenhause erinnert die „Köln. Z." daran, daß gerade die medizinische Facultät der hiesigen Universität vor bald 69 Jahren in einen ähnlichen Widerstreit zwei Mal hintereinander mit der Staatsbehörde, damals dem der Universität vorgesetzten Ministerium des Innern (weil das

---

Ueber die Bestimmung des Körpergewichtes und seine hygienische Bedeutung.

Der Gebrauch der Waage behufs körperlicher Prüfung — schreibt Dr. Paul Niemeyer in der „Pr." — ist in der Neuzeit so populär geworden, daß er schon nicht mehr auf der Bühne fehlt und man auf Ausstellungen nicht mehr blos Vorrichtungen für Erwachsene, sondern auch „Baby-Waagen" zu sehen bekommt. Ebenso oft kann man sich aber auch überzeugen, daß die Prüfung ohne Leitgedanken vorgenommen wird. Schon was die äußere Genauigkeit betrifft, so kommts jenem Hypochonder im „Dr. Klaus" nicht darauf an, sich bald mit, bald ohne den schweren Regenschirm in eine Waage zu lassen, wogegen Andere wieder so weit gehen, daß sie Ringe vom Finger oder Wattepfröpfe aus den Ohren vorher entfernen. Doch auch die schulmäßig angestellte Wägung und ihr Ergebniß leidet meist an der Unklarheit darüber, was man erfährt, ob die Gewichtszahl netto, d. h. für den unbekleideten Körper, oder brutto, d. h. einschließlich der Kleidungsstücke, welche doch, zumal im Winter, mit etwa 10 Pfund ins Gewicht fallen, zu verstehen sei. Der Grundfehler des landläufigen Verfahrens besteht in Außerachtlassung des Gewichts als einer relativen Größe, so daß man also mit der bloßen Angabe, es sei Einer so und so schwer, gar nichts anfangen kann, so lange man nicht auch weiß, wie lang er ist, oder lehrsatzmäßig ausgedrückt: das Körpergewicht steht in bestimmtem Verhältnisse zur Körperlänge.

Anlaß zur Nichtbeachtung dieses Leitgedankens gab die Specialität, durch welche zunächst die Aufmerksamkeit des Heilbedürftigen auf das Kapitel gelenkt wurde, ich spiele um das „Dickthum" drehende Bantingkur an, deren Nachbildung man sich hohe Zahlenwerthe als Maßstab dafür merkte, daß man noch lange nicht so dick oder, wenn man Ursache hatte, „zu dünn" wieder leichter geworden. Erst jetzt, wo durch Schweninger die Kur des „Dünnewerdens von Dicken" von neuem zum Tagesgespräch geworden, fängt man auch der andern Seite an, von einer Kur des „Dickerwerdens von Dünnen" zu reden, nur daß letzteren der historische, bei jenen bis ins graue Alterthum zurückgehende Hintergrund namhafter Vorbilder mangelt.

Als ersten berühmt gewordenen Dünnen entdecke ich den Geigenkünstler Nicolo Paganini, dessen Erscheinung als Vierzigjähriger ein Augenzeuge also schildert: „Eine lange, klapperdünne, geisterhafte Erscheinung, das gelbbleiche, hohläugige und hohlwangige Haupt von langem, dünnem, schwarzem Haar umringelt, wie das abgehauene Johannishaupt auf der Schüssel des Herodias, mit Einem Wort: ein geigendes Skelet." Auf der Bühne finden sich die Dünnen in Shakespeare's hagerem Cassius und Schillers „Calcagno, hagerer Wollüstling" (Fiesco) vertreten, im Roman in Chamisso's Peter Schlemihl, in welchem jener geheimnißvolle Unbekannte „wie ein Ende Zwirn aussieht, der einem Schneider aus der Nadel entlaufen ist", welches Urbild vielleicht Hoffmann vorschwebte, als er in seinem „Struwelpeter" den freiwillig fastenden Suppenkaspar „schier wie ein Fädchen aussehend" schilderte. Auch in der landesüblichen Bezeichnung eines dünnen Menschen als „Schneiderseele" wiederholt sich diese Vorstellung. Erinnert man sich jedoch der Maske, in welcher die Devrients und Dörings den Kotzebue'schen Elias Krumm, Sänger den Lortzing'schen Wildschütz-Baculus darstellen, so spräche man ebenso gut von einer „Schulmeisterseele". Ebenfalls auf der Bühne, aber nicht an erster Stelle als Maske, sondern als natürlicher „Stern" des Typus glänzt gegenwärtig eine Sarah Bernhardt und fordert den Foyerwitz zu allerhand Schlagwörtern heraus, deren neuestes also lautet: Ihr Kostüm steht, wenn am Nagel hängend, von innen her ebenso weit auseinander, als wenn die Besitzerin selbst darin steckte. Leider liegen über keine dieser berühmten Dünnen Gewichtsangaben vor und ließe sich nur nach dem Augenmaße auf Grund der in illustrirten Blättern auf einer Scene aus Sardous „Theodora" von der Bernhardt in ganzer Figur gegebenen Zeichnung etwa Folgendes muthmaßen: Bei untersetzter Statur wiegt sie kaum an den Centner heran. Hab ich doch solch weibliche „Bindfaden" leibhaftig gewogen und einschließlich Kleidung nicht mehr als 90 und einige Pfund constatirt!

Bevor ich auf Einzelheiten eingehe, muß ich erst im Allgemeinen zu Gunsten des mageren Habitus ein gut Wort einlegen und namentlich der schon auf Kinder angewendeten Vorstellung entgegentreten, als ob gesund nur solche heißen dürfen, welche durch Hängebacken an die Modelle der von der niederländischen Malerschule geschaffenen Engeltypen erinnern. Vom hygienischen Standpunkte giebt's zwischen gesundheitswidriger Aufschwemmung einerseits und gesundheitsgemäßer Wohlgenährtheit andererseits in dem Sinne zu unterscheiden, in welchem im Schlächterladen durch prüfenden Fingerdruck die Waare als bloßes Dunst- oder als Kernfleisch abgeschätzt wird.

Bei einer Körperlänge von 150 Centimetern beträgt das Normalgewicht 50 Kilogramm und wächst mit jedem Centimeter Länge um 1 Kilogramm. Demnach hätte der Normalmensch so viele Kilogramme zu wiegen, als er Centimeter über einen Meter groß ist. Zu diesem ersten Lehrsatze gesellt sich ein zweiter, welcher uns darüber belehrt, daß es bei hygienischer Aufbesserung der Körperfülle durchaus nicht zunächst auf Mitwirkung des Magens, auf tüchtiges Essen und Trinken abgelegt werden darf, sondern daß die Hauptrolle dabei der Brustkasten mit dem in ihm arbeitenden Athmungsorgane, also das Luftholen, spielt, nämlich: die (unter der Achsel gemessene) Brustweite steht sowohl zur Körperlänge als auch zum Körpergewichte in bestimmtem, maßgebendem Verhältnisse; in Minimo beträgt sie die Hälfte, im Mittel zwei Drittheile der Körperlange, und für jeden das Mittelmaß übersteigenden Centimeter Brustumfang vermehrt — für jeden unter dem Mittelmaß bleibenden Centimeter vermindert sich das Normalgewicht um bis zu zwei Kilogramm.

Um sich in diese Lehrsätze rasch hineinzudenken, bedarf's nur noch der Richtigstellung der ebenfalls meist irrthümlichen Meinung von den Körpergebilden, welche bei der Wägung den Ausschlag geben. Wird da immer zuerst an das Knochengerüst gedacht, so muß man wissen, daß dies ganze System beim stärksten Mann mit nicht mehr als einem Zehntel ins Gewicht fällt. Weit gefehlt wär's vollends, den Fettgehalt in Anschlag zu bringen, indem selbst bei einem Falstaff die gesammte Klumpenmasse nur den zwanzigsten Theil des Ganzen ausmacht.

Wie verhältnißmäßig leicht überhaupt die festen Bestandtheile und Organe, außer dem Fett also auch Muskeln, Gehirn, Leber, Milz wiegen, lehrt gleich der Augenschein von Körpern, an denen sie in ihrem trockenen Gewebsstoffe durch Präparation vollständig erhalten blieben, der bekannten Mumien. Alles in allem wiegt solch ausgetrockneter Leib nicht mehr als 13—15 Pfund, ein Thatbestand, aus dem sich nur wie von selbst die Folgerung ergiebt, daß nicht die festen, sondern die flüssigen Bestandtheile oder der Wassergehalt das persönliche Gesammtgewicht zusammensetzen. In der That wird schon das Blut allein auf etwa 20 Pfund veranschlagt, und volle vier Fünftheile kommen heraus, wenn man dazu die in verschiedener Mischung überall mehr oder weniger reichlich angehäufte Säftemasse rechnet. In diesem Zusammenhange nun ergeben sich die Diagnosen Vollsaftigkeit oder Säftemangel als Gradstufen des Ernährungsstandes, sowie als Folgerungen aus der Ziffer des Körpergewichts. Wenn die Physiologie unsern Körperhaushalt mit einem lebenden Ofen vergleicht, so leuchtet ferner ohne Weiteres ein, daß Speise und Trank in ihrer Eigenschaft als Heizstoffe nur dann ordentlich „in Fleisch und Blut übergehen", wenn auch das Athemorgan in seiner Eigenschaft als Blasebalg und Schürherd der Verarbeitung der Zufuhr gewachsen genug ist, um, wie der gute alte Schulausdruck lautete, die „Kochung der Säfte" zu vollziehen. Praktisch bewiesen wird die oben im zweiten Lehrsatze ausgesprochene Hauptrolle der Athmung durch die Thatsache, daß Sänger und Sängerinnen, auch wenn zu Anfang saftlos, einen starken Beitrag zum Contingente der Dicken liefern. In meiner einstigen Krankenkassenarzt-Stellung hatte ich meine liebe Noth mit einem 30jährigen, engbrüstigen und fadendünnen Schriftsetzer, dem bei der Gesundheitswidrigkeit seines Berufslebens nicht

Unterrichtsministerium erst kurze Zeit darauf errichtet worden war, gerathen und in beiden Fällen der Staatskanzler Fürst v. Hardenberg Anlaß des Streites war. Der erste Fall betraf die durch Cabinetsordre vom 8. Juli 1816 erfolgte Ernennung des Dr. Joh. David Ferd. Koreff zum ordentlichen Professor der medizinischen Facultät, in welcher er Vorlesungen über Physiologie hielt und zu einer solchen Stellung auch keine Berechtigung hatte; er war eben auch Arzt des Staatskanzlers. Seine Lehrthätigkeit hörte zum Winterhalbjahr 1825 auf, er ging nach Paris, wo er viel genannt wurde und am 15. Mai 1853 starb. Der andere Fall kam sieben Monate nach Koreffs Ernennung vor und betraf den Dr. Carl Christian Wolfart, der sich bei der Eröffnung der Universität 1810 als Privatdocent habilitirt hatte und, ohne außerordentlicher Professor gewesen zu sein, durch Cabinetsordre vom 7. Februar 1817 zum ordentlichen Professor befördert worden war, was wiederum auf Veranlassung des Staatskanzlers geschehen war, der diesen Arzt begünstigt hatte. Wolfart, welcher über Pathologie und Therapie las, starb hier im Amte am 18. Mai 1832, 54 Jahre alt.

* Die Unglücksbotschaft, daß seine Brigg Tilley gescheitert sei (vergl. die betr. Mittheilung unter „Schiffsnachrichten" in der gestrigen Morgennummer), erhielt nach dem „B. T." Herr Lüderitz, als er im intimen kleinen Kreise im Hotel de Rome dinirte. Die Bremer Brigg Tilley hat am 23. Oktober Bremen verlassen und hatte eine sehr werthvolle Ladung an Bord. Wissenschaftliche Instrumente kostbarster Art, den neursten Erfindungen gemäß construirt, bildeten den Haupttheil der Befrachtung des ganz neuen, aus Eichenholz construirten Schiffes. Unter diesen Instrumenten waren die hervorragendsten die zur Wassererbohrung dienenden und landwirthschaftliche Maschinen. Daneben enthielt das Schiff eine bedeutende Quantität Pulver, Dynamit und andere Sprengmaterialien, welche in wassersicheren Behältern aus Guttapercha verpackt waren. Nach den Versicherungen unseres Gewährsmannes verlor Herr Lüderitz bei Ankunft der inhaltsschweren Bremer Depesche kein Wort über den Verlust an Material und Geldeswerth. Er sagte nur: „Die Zeit! die Zeit!" Allerdings ist eine kostbare und unbezahlbare Spanne Zeit mit diesem Unglücksfall verloren.

* Der **Bau des Nord-Ostsee-Canals** ist seit einiger Zeit gänzlich in den Hintergrund gedrängt worden, obgleich das Project vollständig ausgearbeitet dem Kaiser bereits vor Monaten vorgelegen und dessen Zustimmung gefunden haben soll. Die frühere Meldung, daß dem Reichstage über das Canalproject, dessen hohe Wichtigkeit für unsere Marine ja allseitig anerkannt wird, eine Denkschrift nebst den ausgearbeiteten Plänen zugehen werde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt und ist, wie verlautet, die Idee für jetzt aufgegeben worden. Es dürften vorwiegend Bedenken finanzieller Natur der Ausführung des Projects zur Zeit noch entgegenstehen. Man scheint in Marinekreisen Bedenken getragen zu haben, in einem Augenblick, in welchem mit Rücksicht auf die Finanzlage auf allen Verwaltungsgebieten im Reiche und in den Einzelstaaten ein ziemlich weitgehendes Sparsamkeitssystem Platz gegriffen hat, mit einem so großartig angelegten Plane hervorzutreten, dessen Finanzirung zwar nur auf dem Wege der Anleihe denkbar ist, dem Reiche aber durch die Verzinsung des Anlage-Kapitals immerhin erhebliche Lasten auferlegen würde. Daß das Project aber überhaupt von der Bildfläche verschwinden wird, ist umsoweniger anzunehmen, als nicht blos die Marineverwaltung, sondern auch die Landesvertheidigungs-Commission die Nothwendigkeit des Baues der projectirten Canallinie ausdrücklich anerkannt hat.

Schweiz.

Bern, 22. Februar. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat der Schweiz einen Staatsvertrag betreffend die Naturalisation angeboten. Amtlicher Mittheilung zufolge geht der Vorschlag des Cabinets in Washington dahin: die ins amerikanische Bürgerrecht aufgenommenen Schweizer Bürger würden durch die bloße Thatsache ihrer Naturalisation in den Vereinigten Staaten ihres ursprünglichen Heimathrechtes mit allen sich daran knüpfenden Folgen verlustig erklärt. Der in Amerika naturalisirte, aber nach der Schweiz zurückgekehrte Schweizer Bürger würde dagegen das ursprüngliche Schweizer Bürgerrecht wiedererwerben. Für die Angehörigen der Union würden mit Bezug auf ihr Verhältniß zur Union und zur Schweiz die gleichen Grundsätze zur Anwendung kommen. Der Bundesrath hat diesen Vorschlag abgelehnt aus folgenden Erwägungen: „Der Besitz des schweizerischen Bürgerrechtes hänge von demjenigen eines Cantonsbürgerrechtes ab. Die schweizerische Bundesverfassung von 1874 verbietet in Art. 44 den Cantonen, einen Bürger seines Bürgerrechts verlustig zu erklären, und auch dem Bunde kommt eine solche Befugniß nicht zu. Es würde ihm demnach die Competenz abgehen, vertraglich an den Erwerb des Bürgerrechts der Vereinigten Staaten von Amerika den Verlust des Schweizer Bürgerrechts zu knüpfen. Der Begriff der Unverjährbarkeit des Schweizer Bürgerrechts, aufs innigste mit den Ansichten des Schweizer Volkes verwoben und durch verschiedene cantonale Verfassungen als ein Grundrecht der Bürger anerkannt, würde es der Schweiz auch unmöglich machen, einen Vertrag abzuschließen, wodurch der Bürger nach einer kürzeren oder längeren Abwesenheit die schweizerische Nationalität und das Cantonsbürgerrecht verlieren müßte. Umgekehrt wäre es auch nicht möglich, dem Bürger eines andern Staates den Erwerb der schweizerischen Nationalität durch Ersetzung zuzusichern, indem sowohl die eidgenössischen als die cantonalen Verfassungen einem solchen Gedanken entgegenstehen."

England.

A. London, 25. Februar. Ein Correspondent schreibt an die „Pall Mall Gazette": „Ich werde Ihnen verbunden sein, wenn Sie Ihre Leser benachrichtigen wollten, ob von Lord Granville und Lord Derby irgend welche Schritte gethan worden sind, um den Besitz der Insel Socotra für England zu sichern. Sie liegt in der Mündung des Rothen Meeres und beherrscht den ganzen Handel zwischen diesem Lande (England) und Indien und China. Ich glaube erfahren zu haben, daß ein Einvernehmen mit dem eingeborenen Herrscher besteht, wonach die Insel unter den Schutz Großbritanniens gelangen soll; aber wer im Hinblick darauf, wie schlecht Mr. Gladstone von seinen Untergebenen bedient wird, würde das Aufpflanzen der deutschen oder französischen Flagge zu einer ernsten Beeinträchtigung unseres Handels mit dem Orient führen."

Afrika.

Durban, 24. Febr. Präsident Krüger ist von seiner Conferenz mit Sir Charles Warren in Fourteen Streams nach Pretoria zurückgekehrt. Sir C. Warrens Vorgehen in Stellaland hat in Pretoria beträchtliche Aufregung hervorgerufen. Eine Truppenabtheilung der Boeren ist entsandt worden, um Massouw zu zwingen, das von Mankorome geraubte Vieh zurückzugeben. Mr. Joubert hat die Präsidentschaft über das Boeren-Zululand abgelehnt. Mr. Joubert glaubt an eine friedliche Beilegung der Schwierigkeit zwischen den Boer-Freibeutern und der Reichsregierung. In Transvaal werden Meetings abgehalten, die, wie man glaubt, den Zweck haben, den Präsidenten Krüger durch Mr. Joubert zu ersetzen.

Die Sudanfrage im englischen Parlamente.

Im Oberhause begründete am Donnerstag, wie aus London telegraphirt wird, Lord Salisbury sein gegen die Regierung eingebrachtes Tadelsvotum und erklärte, wenn das Parlament die Regierung im Amte lasse, werde England nur Unheil und Schande ernten. Lord Northbrook wies den Vorwurf zurück, daß die Regierung keine Politik mit Rücksicht auf die Zukunft treibe und hob hervor, General Wolseley sei davon verständigt worden, daß die Regierung eine stabile Verwaltung in Khartum mit Hilfe der Häuptlinge zu sehen wünsche, die stark genug sei, das Nilthal zu sichern und Einfälle in ägyptisches Gebiet zu unterdrücken, sowie Expeditionen zur Einfangung von Sklaven zu verhindern. Die nothwendigen Subsidien sollten von der ägyptischen Regierung (die unglücklichen Aegypter sollen also auch diese Zeche bezahlen) und denjenigen Häuptlingen gegeben werden, die stark genug seien, die Ordnung im Nilthal aufrecht zu erhalten.

Lord Derby führte aus, England habe die Pflicht übernommen, Aegypten zu schützen; zur Erfüllung dieser Pflicht sei es nothwendig, daß Khartum und Berber von einer Macht gehalten würden. Die weitere Debatte wurde hierauf vertagt.

Zu derselben Zeit wurde im Unterhause über die italienische Action discutirt. Der Premier Gladstone erwiderte auf eine Anfrage, was die Entsendung der italienischen Expedition nach dem Rothen Meere angehe, so sei Italien eine unabhängige Macht und bedürfe keiner Sanction der englischen Regierung bezüglich derjenigen Maßregeln, die zu treffen es für seine Pflicht halte. Er sei nicht in der Lage mitzutheilen, welcher Meinungsaustausch über diese Angelegenheit mit anderen Regierungen stattgefunden habe. Die italienische Regierung stehe in den besten und herzlichsten Beziehungen zu England, es sei indessen keine Allianz und kein Project einer militärischen Cooperation mit England im Sudan vorhanden.

Demnach scheinen die Italiener also doch darauf verzichtet zu haben, den Briten die Kastanien aus dem sudanesischen Feuer zu holen!

Von der Marine.

V Kiel, 26. Februar. Zur Vermehrung des Friedensstandes an Matrosen der Flotte (siehe auch Nr. 15 103 d. Bl.) hat die Marineverwaltung ihr Augenmerk ganz besonders auf die vermehrte Ausbildung von Vierjährig-Freiwilligen der Landbevölkerung gerichtet. Die Marine-Verwaltung zweifelt nicht daran, daß in dieser Weise (abgesehen von den Schwächen, die ehemalig Vierjährige, sofern sie nicht weiter capitulirt haben, im Mobilmachungsfalle mitbringen) ein befriedigendes Resultat erzielt werden kann. Die Anmeldung von Freiwilligen hat bisher den Bedarf soweit überstiegen, daß sich unzweifelhaft annehmen läßt, eine Vermehrung der Matrosen besonders aus dieser Kategorie werde auf keine Schwierigkeiten stoßen. Nicht die Seestädte und Küstenprovinzen sind es, welche das nöthige Contingent stellen, nein, aus dem tiefen Binnenlande strömen die jungen Leute heran, um in die Marine einzutreten. So haben sich vom 1. Januar 1876 bis ult. Dezbr. 1882 5681 Personen zum Eintritt gemeldet, von denen indeß nur 1152 = 20,7 Proc. eingestellt wurden. Verhältnißmäßig weit größer war die Zahl der sich Meldenden in 1883 und 1884 und hat auch im verflossenen Herbst eine vermehrte Einstellung stattgefunden. Da nun geplant wird, die Stärke der Matrosendivisionen (1884/85 betrug dieselbe 6650 Mann) in den beiden nächsten Jahren um 600 Mann zu erhöhen, so ist dies nur durch eine jährliche Einstellung von mindestens 5—600 Vierjährigfreiwilligen zu ermöglichen.

Danzig, 28. Februar.

* **[Commerzielle Agenturen.]** Die Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn hat auf ihren Grenzstationen Alexandrowo, Sosnowiece, Granica sowie in Warschau commerzielle Agenturen eingerichtet, welche sich auch der zollamtlichen Bereinigung der Waaren unterziehen. Nach der von der Direction dem Vorsteher-Amte der hiesigen Kaufmannschaft gemachten Mittheilung, welche bei dem Vorsteher-Amt einzusehen ist, wird die Vermittelung der Agenturen in manchen Fällen vor Schaden bewahren können.

* **[Zum Kampf gegen die Holzzölle.]** In einer gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Wilhelm Behrendt abgehaltenen Versammlung der Holz-Interessenten Danzigs wurde beschlossen, die Herren Wilh. Behrendt, Bau-Unternehmer Carl Benkmann, Rud. Brandt, Holz-Capitän Duske, Zimmermeister Gelb, Kaufleute A. Kreßmann, O. Leyden, Otto Münsterberg, Tischlermeister Schönicke, Zimmermeister Unterlauf und Herrn E. Merner als Delegirte zu der am 2. März in Berlin stattfindenden Delegirten-Versammlung des deutschen Holzhandels abzuordnen.

* **[Blockade in Ostasien.]** Dem hiesigen Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft ist durch den Hrn. Regierungs-Präsidenten mitgetheilt worden, daß mit der Anzeige der französischen Regierung, sie beabsichtige von jetzt ab mit Rücksicht auf die in den chinesischen Gewässern stattfindenden militärischen Operationen gegenüber den neutralen Schiffen alle diejenigen Befugnisse zur Ausübung bringen zu lassen, welche nach völkerrechtlichen Grundsätzen den kriegführenden Mächten zustehen, wie namentlich die Durchsuchung der Schiffe und die Wegnahme der Kriegs-Contrebande, die Versicherung verbunden worden ist, daß bei Ausübung jener Rechte den neutralen Schiffen alle Rücksichten und Erleichterungen zu Theil werden sollen, welche mit dem Zwecke der Verhinderung der Kriegs-Contrebande vereinbar erscheinen.

* **[Jubiläen.]** Der Geschäftsführer der hiesigen Handlung C. H. Gerlach, Herr Hermann Gerbrand, begeht morgen (am 1. März) sein 50jähriges Kaufmanns-Jubiläum und der Rechnungsrath beim hiesigen Proviant-Amt Hr. Clauß am nächsten Freitag (6. März) sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* **[Zur Brandkatastrophe.]** Die Beerdigung der beiden anderen bei dem Feuer in der Montag-Nacht Verbrannten, des 67jährigen Schuldieners Matz und seiner Tochter, der verwittweten Frau Bäckermeister Kienast, hat bereits gestern auf dem St. Bartholomäi-Kirchhofe stattgefunden. Dort wird nun auch die inzwischen im Lazareth verstorbene Frau Matz ihre Ruhestätte finden. — Zum Besten der beiden kleinen Kinder der Wittwe Kienast veranstaltet der Vorstand des Gewerbe-Vereins zu nächsten Dienstag im Gewerbehause einen öffentlichen Entrée-Vortrag, den einer der beliebtesten Redner unserer Stadt, Hr. Dr. Werner, über das Thema „Geniale Blicke in ein Menschenherz" halten wird.

* **[Skurczer Mordaffäre.]** Wie nunmehr entschieden ist, kann der Anklageprozeß wegen des bekannten Skurczer Mordes in der am Montag hier beginnenden Schwurgerichtsperiode nicht mehr zur Verhandlung kommen, weil der große Umfang dieser Anklagesache eine längere Vorbereitungszeit für die Verhandlung erheischt. Der Prozeß wird daher erst in der nächsten Periode im Mai das hiesige Schwurgericht beschäftigen.

* **[Marktverlegung.]** Der in Stangenwallde (Kreis Carthaus) auf den 25. März d. J. anberaumte Schweinemarkt ist mit Genehmigung des Bezirksausschusses auf den 19. desselben Monats verlegt worden.

δ **Marienburg**, 27. Febr. Gestern wurde im hiesigen kgl. Gymnasium unter dem Vorsitz des Hrn. Provinzial-Schulraths Dr. Kruse das Mittwoch begonnene mündliche Abiturientenexamen beendigt. Von letzterem waren wegen guten Ausfalls der schriftlichen Arbeiten die Oberprimaner Richard Bank-Marienburg, Severin Behrendt-Marienburg und Bonin-Marienburg dispensirt worden. Die mündliche Prüfung, an der auch die beiden Extranei Dr. Büttner und cand. theol. Bandow mit glücklichem Erfolge theilnahmen, bestanden folgende 7 Abiturienten: Gutt, Klemp, H. Kucks, Franz Leyde-Pr. Stargard, Preuß-Marienburg, Oscar Weidemann-Carthaus und Fritz Wunderlich.

φ **Königsberg**, 27. Febr. Als gestern Nachmittag auf dem hiesigen Garnisonkirchhofe ein Militärpfarrer 1½ Stunden vergeblich auf die Ankunft der zur Bestattung angemeldeten Leiche des Train-Unteroffiziers P. gewartet hatte, wurde im Garnisonlazareth Erkundigung eingezogen und dort war nun inzwischen constatirt worden, daß sich an der aufgebahrten Leiche, zu deren Begräbniß der Vater und die sonstigen Angehörigen des Verstorbenen anwesend waren, auf den Lippen und Wangen Röthe eingestellt hatte, worauf namentlich von dem Vater aufmerksam gemacht worden war. Die Beerdigung erschien nun bedenklich, zumal der Unteroffizier plötzlich, nach ärztlichem Gutachten in Folge von Gehirnschlag, verschieden war. Man hält einen Starrkrampf für nicht ausgeschlossen, obwohl weitere Lebenszeichen bisher nicht eingetreten sind.

zu helfen war. Eines schönen Tages nun wurde er von ungefähr als Prachttenor entdeckt, zum Lionel, G. Brown u. s. w. ausgebildet und nach etwa Jahresfrist erkannte ich in dem wohlgenährten Bühnenkünstler den einstmaligen Schwindsuchts-Candidaten kaum wieder; nur schade, daß er nachher durch Völlerei seine Gesundheit zu Grunde richtete. Ebenso preist in einer beachtenswerthen Schrift die Gesanglehrerin Marquise Ciccolini Singübungen als heilkräftige Kur wider Säfte-, Blutmangel und trockene, belegte Stimme, wie sie ja bei Saftlosen oft genug zum „Krankheitsbilde" gehört.

Wenn jüngst eine Münchener Schulgröße Bergsteigen als Specialkur für Vollsaftige rühmte, so muß ich meinerseits sie für Saftlose ebenso warm empfehlen. Erkannten doch hygienisch-einsichtige Akademiker schon längst bei der sogenannten Höhenluftkur für Brustschwache als eine Hauptsache das durchs „Bergsteigen" unwillkürlich gesteigerte Vollathmen, besonders mit den Lungenspitzen, diesem „Hauptluftmagen", wie wir sie nennen. Entledigt sich der Dicke bei diesem ja auch durch die Luftwege massenhaft Wasserdampf austreibenden Exercitium seines Ueberschusses, so bringt es beim Saftlosen überhaupt erst die Kochung der Säfte ordentlich in Gang und läßt ihn nach langer Zeit wieder vom Schweißausbruche „die Stirn küssen." Indessen sah' ich solche Heilbedürftige auch aus mäßig hügeliger Landschaft, wo sie eine wasser-, luft- und bewegungsfreundliche Kur, natürlich ohne Weinkneiperei, gebrauchten, nach 2 Monaten um 20 Pfund schwerer geworden, zurückkehren. Nicht minder thuts die brustweitende Uebung des Schwimmens und Ruderns, welche an die Scholle gebundenen Schwindsuchts-Candidaten, wenn sie nur freiwillig ausharren, vollen Ersatz für auswärtig zu betreibende „Klimakuren" bietet.

Zu Anfang kostet's allerdings Kampf mit ängstlichem Vorurtheil ob des im Augenblicke offenbaren Schlechtbekommens. Doch tritt hier gerade die Waage beruhigend ins Mittel, und zwar mit folgender an Rekruten sich durchgängig wiederholender Feststellung: Zu Anfang wirkt der stramme Dienst auf den bisherigen brustlahmen Stuben- und Schulbankhocker allerdings so angreifend, daß er vom Fleische fällt. Bald aber macht ihm die durch fleißige Uebung des „Brust heraus" geschürte Kochung der Säfte „neues Blut durch Mark und Adern rinnen", und mit dem gewonnenen Plus von vier bis sechs Centimeter Brustumfang nimmt, obigem Lehrsatze entsprechend, auch das Körpergewicht um so und so viel Pfunde zu. Der jetzt förmlich aufblühende Einjährige läuft auch noch Abends den verzärtelten Altersgenossen vom Civil im Tanz den Rang ab, auf die Gefahr hin, anderen Tages gleich wieder frühzeitig „antreten" zu müssen.

Für Kinder gelten die oben verzeichneten Lehrsätze in verjüngtem Maßstabe ebenfalls. Dem dänischen Pädagogen Malling-Hansen, Vorsteher des Taubstummen-Instituts zu Kopenhagen, verdanken wir die ersten umfassenden, jahrelang täglich fortgesetzten Untersuchungen über die wichtige Erscheinung der periodischen Gewichtschwankung, eine Erscheinung, deren Kenntniß dilettantische Gewichtsprüfer davor bewahren wird, einerseits bei festgestelltem Rückgange gleich Zeter, andererseits bei Zunahme gleich Hallelujah zu rufen, die überdies im Ganzen und Großen die Bestätigung liefert, daß nur ein so veränderlicher Bestandtheil wie die Säfte und ein so veränderlicher Vorgang wie die „Kochung" dieser Säfte dabei ins Gewicht fallen kann. An Knaben von durchschnittlich zwölf Jahren und ganz normalem Befinden stellte Herr Malling folgende Wandlungen fest: Abends kann das Kind bis zu zwei Pfund schwerer sein als Morgens und Morgens bis zu anderthalb Pfund leichter als Abends; von einem Abend bis zum andern kann es bis zu ein Pfund zu- oder auch bis zu drei Viertelpfund abnehmen. Ein Fünftheil des Jahres hindurch (Mai bis Juli) zeigt sich ein Stillstand in der Zunahme und hierauf sogar ein Verlust bis zum Doppelten der bis dahin berechneten Vermehrung. Eine deutliche Uebereinstimmung zeigt sich von fünf zu fünf Tagen zwischen den Wärmeschwankungen einerseits und den Gewichtsschwankungen andererseits. Ueberhaupt vollzieht sich die ganze Gewichtsvermehrung im Laufe des Jahres so ungleichmäßig, daß wirkliche Vermehrung wohl nur in einem fünften Theile des Jahres erfolgt, in der übrigen Zeit aber Verlust und Ersatz miteinander abwechseln.

Die Mortalität in Danzig im Jahre 1884.

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Civileinwohner der Stadt innerhalb der Festungswerke. Es betrug deren Anzahl Mitte 1884 84 458 Seelen, von denen, excl. der Todtgeburten, 2411 = 28,54 pro Mille starben. Rechnet man die 175 in Krankenhäusern verstorbenen ortsfremden Personen ab, so sinkt der Coefficient auf 26,47 pro Mille.

Von den Verstorbenen hatten 812 das erste Lebensjahr noch nicht vollendet = 33,6 Proc.; von diesen starben wieder im Laufe der ersten 14 Lebenstage 149 = 18,3 Proc. der Kindermortalität. An Durchfall und Brechdurchfall starben 228 = 26,8 Proc.; an Atrophie 132 = 16,2 Proc. Von den 812 im ersten Lebensjahre verstorbenen Kindern waren 235 als uneheliche bezeichnet = 28,9 Proc., während die Geburtsziffer der unehelichen Kinder im Jahre 1883 19,8 Proc. der Gesammtsumme der Geburten, im Jahre 1884 mit 634 von 3247 19,5 Proc. beträgt, woraus zu ersehen, wie viel mehr das Leben der unehelich geborenen Kinder gefährdet ist, als das der ehelichen. Von den unehelichen Kindern unter 1 Jahr verstarben bei namentlich angeführten Haltefrauen 57, außerdem noch 7, die älter als 1 Jahr waren; von diesen 64 starben 10 an Atrophie, 17 an Durchfall und Brechdurchfall, 8 ohne überhaupt in ärztliche Behandlung gekommen zu sein. — Bei 5 Haltefrauen starben je 2 Kinder; bei 4 waren schon 1882 oder 1883 Haltekinder gestorben; bei einer derartigen, der 2 Kinder starben, war schon 1883 ein Kind an Brechdurchfall gestorben; von den 1884 verstorbenen erlag wiederum eines dem Brechdurchfall, das andere starb, ohne ärztlich behandelt zu sein. Bei einer zweiten Haltefrau, der schon in einem der Vorjahre 2 Kinder gestorben waren, starb 1884 eines an Antrophie, eines an „plötzlichen Krämpfen". Ueberhaupt waren bei 8 der Haltefrauen schon 1882 oder 1883 uneheliche Pflegekinder gestorben. Diese wenigen Angaben genügen wohl, den Beweis zu liefern, wie schwierig die Auswahl von passenden Pflegemüttern für jene unglücklichen Wesen ist. — Von den 812 im ersten Lebensjahre verstorbenen Kindern kommen auf den ersten Lebensmonat 223 = 27,4 Proc., auf den II. 99 = 12,1 Proc., den III. 116 = 14,2 Proc., den IV. 89 = 10,9 Proc., den V. 66 = 8,1 Proc., den VI. 52 = 6,4 Proc., den VII. 25 = 3,0 Proc., den VIII. 40 = 4,9 Proc., den IX. 23 = 2,8 Proc., den X. 31 = 3,8 Proc., den XI. 27 = 3,3 Proc., den XII. 19 = 2,3 Proc. Unbekannten Alters waren 2. — Im I. Quartal des Jahres starben 178, im II. 207, im III. 279, im IV. 148. Die hohe Zahl im III. Quartal ist durch die sommerlichen Darmerkrankungen bedingt.

Die verschiedenen Todesursachen.

Ein größeres Contingent als im vorhergegangenen Jahre lieferten in 1884 die acuten Infectionskrankheiten, welche 12,73 Procent aller Todesfälle veranlaßten. In Summa betrugen sie 307, von denen allein 112 dem Scharlach zur Last fielen. Dieser wurde schon in den letzten Monaten des Jahres 1883 häufiger, besonders in einzelnen Gegenden der Stadt, doch erreichte die Anzahl der Todesfälle erst in der zweiten Hälfte des Jahres ihren Höhepunkt. Die Epidemie charakterisirte sich besonders durch einige recht schwere Hausepidemien, während die Mehrzahl der Fälle leicht verlief. Ziemlich häufig war derselbe mit schweren Halsaffectionen verbunden, während die Zahl der gemeinen tödtlich verlaufenden Rachen- und Kehlkopfsentzündungen (Diphtheritis und Croup) ziemlich genau dieselbe, wie in 1883, war nämlich 74 gegen 79 in 1883. Die Zahl der Erkrankungen an Typhus abdominalis war eine wohl erheblich höhere, als im Vorjahr; eine etwas höhere auch die der Todesfälle, nämlich 20 gegen 9 in 1883; von diesen 20 treffen aber 13 in die Gruppe der Fremden, Schiffer und Obdachlosen. Auch die Anzahl der Todesfälle an Ruhr ist etwas gestiegen, ein Umstand, der wohl hauptsächlich den abnormen, Darmkrankheiten begünstigenden Witterungs-Verhältnissen des Sommers zuzuschreiben ist. — Im Uebrigen lieferten die acuten Infectionskrankheiten ziemlich genau das Contingent an Todesfällen, wie das Vorjahr; gemeldet ist nur ein solcher an Masern, und dieser wird wohl einer irrthümlichen Diagnose zuzuschreiben sein. — Nachstehende Tabelle giebt eine Uebersicht der Todesfälle an acuten Infections-Krankheiten:

Krankheit.	Anzahl.	%-Antheil an der Gesammtsterblichk.
Masern	1	0,04
Scharlach	112	4,64
Typhus exanth.	4	0,16
Typhus abdomin.	20	0,82
Diphtheritis u. Croup	74	3,06
Keuchhusten	32	1,32
Puerperalfieber	15	0,62
Meningitis cerebrosp.	13	0,53
Erysipelas	6	0,24
Tyaemie u. Septicaemie	16	0,66
Ruhr	14	0,58
Malaria	1	0,04
Summa:	307	12,73

Ueber die übrigen wichtigsten Todesursachen giebt folgende Tabelle den Nachweis:

Todesursache:	Anzahl der Todesfälle.	%-Antheil an der Gesammtsterblichk.
Lebensschwäche	149	6,18
Altersschwäche	112	4,64
Entzündungen des Gehirns und seiner Häute	88	3,64
Bronchitis, Pneumonie, Pleuritis	170	7,05
Apoplexia	100	4,10
Herzfehler	76	3,15
Atrophie der Kinder	132	5,47
Durchfall u. Brechdurchfall	228	9,45
Lungenschwindsucht	217	9,00
Krebskrankheiten	98	3,64
Syphilis	23	0,95
Chron. Lungenkrankheiten	24	0,99
Leberkrankheiten	14	0,58
Im Wochenbett (exclusive Puerperalfieber)	8	0,33
Krankheiten d. Harnorgane	79	3,27
Selbstmord	23	0,95
Alkoholismus	7	0,29
Unglücksfall	57	2,36
Todschlag	3	0,12
Summa:	1608	66,16

Einer besonderen Erläuterung bedarf die Tabelle nicht. Vermehrt gegen das Vorjahr sind besonders die Todesfälle am Brechdurchfall der Kinder, sowie an Lungenschwindsucht; vermindert die tödtlichen acuten Erkrankungen der Athmungsorgane. Im Uebrigen ist der Procentantheil genannter Todesursachen an der Gesammtsterblichkeit fast stets der nämliche. — Die 23 Selbstmorde, welche als solche zur Cognition gekommen sind, betrafen 16 Männer und 7 Weiber. Es erhängten sich 7 Männer und 4 Weiber; es vergifteten sich 4 Männer und 3 Weiber; es erschossen sich 3 Männer, während 1 Mann sich ertränkte und einer sich durch Durchschneidung der Adern tödtete.

Gang der Sterblichkeit in den verschiedenen Monaten.

Der Monat mit den wenigsten Todesfällen war, wie fast stets in Danzig, der November mit 175 (davon 40 Kinder unter 1 Jahr); ihm gleich kam der Juni mit 175 (69)*); dann folgt Januar mit 187 (62); Oktober 188 (55); Mai 188 (72), Februar 189 (62), April 203 (66), September 206 (83), März 207 (55), Juli 223 (100), Dezember 225 (53), August 245 (96). — Wir finden also die größere Kindersterblichkeit in den Sommermonaten bedingt durch die im Juni einsetzenden Brechdurchfälle, die im Berichtsjahre bis in den Oktober hinein ziemlich zahlreiche Opfer forderten, während in der Regel schon im September ihre Abnahme eine erhebliche zu sein pflegt.

Die Sterblichkeit in den verschiedenen Gegenden der Stadt.

Bekanntlich ist dieselbe eine sehr ungleiche und behalte ich der Uebersichtlichkeit wegen die Eintheilung der Stadt in 13 Gruppen, deren Abgrenzung

*) Die in Parenthese stehenden Zahlen beziehen sich auf die Todesfälle von Kindern unter 1 Jahr.

gegen einander in einem frühern Jahresbericht angegeben ist, bei. Die folgende Tabelle enthält die Bezeichnung der Gruppen, die Anzahl der Bewohner, die Anzahl der Todesfälle, die Coefficienten für 1883 und 1884; die Zahl der Todesfälle der Kinder unter 1 Jahr und endlich den Procentantheil der Kindersterblichkeit an der Gesammtsterblichkeit.

Gruppe	Anzahl der Bewohner	Zahl der Todesfälle	Coefficient 1883	Coefficient 1884	Zahl der Todesfälle der Kinder unter 1 Jahr	Proc.-Antheil an d. Gesammtsterblichkeit
I.	7 458	170	22,5	22,7	68	40,0
II. u. III.	9 550	171	14,3	17,9	37	21,0
IV.	7 201	152	15,5	21,1	51	33,5
V.	8 031	201	20,5	25,0	65	31,8
VI.	12 158	361	30,2	29,6	140	38,7
VII.	11 224	367	34,4	32,6	153	41,6
VIII.	4 665	138	24,9	29,5	49	35,5
IX.	9 152	213	25,4	23,2	76	35,6
X.	4 007	88	26,0	21,9	32	36,4
XI.	1 070	33	32,6	30,8	14	32,3
XII. a.	3 937	145	29,9	36,8	62	42,7
XII. b.	4 397	131	27,7	29,7	45	34,3
XIII.	1 608	44	18,5	27,3	14	31,8

Der Vergleich der Coefficienten von 1883 und 1884 zeigt uns, daß die Vermehrung der Sterblichkeit im Berichtsjahre hauptsächlich nicht in den an sich ungünstigen Stadttheilen, sondern in den besseren stattgefunden hat, in der eigentlichen Rechtstadt (Gruppe II. und III., IV., V.), während die sonst sehr ungünstigen Gruppen (VI und VII.) eine kleine Besserung zeigen. Der große Unterschied der Coefficienten, wie er sich bei XII. a. und XIII. zeigt, ist nicht so wesentlich, da bei diesen kleinen Gruppen schon einige Todesfälle mehr oder weniger den Coefficienten nach der einen oder anderen Richtung hin erheblich verschieben. — Die Tabelle zeigt uns ferner, daß in den Bezirken, die überhaupt eine große Sterblichkeit zeigen, auch eine ganz besonders große Sterblichkeit der kleinen Kinder herrscht.

Fragen wir nach den Gründen der zum Theil erschreckend hohen Sterblichkeit in unserer Stadt, so finden wir dieselbe zum Theil in Verhältnissen, deren Aenderung weder in der Hand der Gesammtheit noch des Einzelnen steht, in der socialen Lage unserer Arbeiterbevölkerung, der Gedrängtheit der Bevölkerung gerade in den schlechtesten Gegenden der Stadt, der nur allmählich durch eine rationelle Bauthätigkeit abgeholfen werden kann; zum Theil aber auch in Verhältnissen, deren Abstellung wohl in der Hand des Einzelnen liegt, wenn nöthig von demselben zu Gunsten seiner selbst, wie der Gesammtheit von den zuständigen Behörden gefordert werden kann. — Die Sanitätscommissionen, welche im Sommer des Berichtsjahres die Stadt revidirten, haben zum Theil wenigstens das Vorhandensein mannigfacher Schädlichkeiten constatirt, die vereinzelt allerdings überall vorkommen und nicht besonders bedeutungsvoll sind, bei massenhaftem Vorkommen aber und längerm Bestehen wohl geeignet sind, der Besserung unserer hygienischen Verhältnisse hindernd in den Weg zu treten. Die Commune bemüht sich fortdauernd durch reichliche Zufuhr von Wasser, durch schleunigste Entfernung der Abfallproducte des menschlichen Lebens die Verhältnisse zu bessern; wie oft arbeitet der Einzelne durch sorgfältige Conservirung letzterer, durch möglichst geringen Gebrauch jenes den Bestrebungen derselben entgegen. — Manche Hausbesitzer scheinen geradezu bemüht, ihren Miethern die Benutzung der hygienischen Einrichtungen unmöglich zu machen, durch möglichst verkehrte und mangelhafte Anlage derselben. — Da bleibt den executiven Behörden, wie dem einzelnen Bürger ein weites Feld, für sich selbst und für die Gesammtheit Nützliches zu schaffen.

Wie leider in jedem Jahresbericht müssen auch diesmal wieder einige Häuser namhaft gemacht werden, in denen constant eine große Sterblichkeit der Bewohner herrscht. — So starben von den 37 Bewohnern des Hauses Katergasse 23 wieder 4 (davon 3 Kinder und 1 Jahr); von den 172 Bewohnern des Hauses Häkergasse 13 13, davon 5 unter 1 Jahr; Kumstgasse 20 mit 76 Bewohnern weist 9 (davon 2 u. 1 J.), Kumstgasse 22 (65 Bewohner) 5 (2 u. 1 J.), Kumstgasse 23 (99 Bewohner) 5 (davon 3 u. 1 J.), Burggrafenstraße 12 (115 Bewohner) 7 (davon 6 u. 1 J.) Todesfälle auf.

In den Vorstädten waren die Mortalitätsverhältnisse etwas ungünstiger, als in der Stadt. Es starben von den 21 269 Civileinwohnern derselben 652 = 30,65 pro Mille. Davon waren 287 Kinder unter 1 Jahr = 44 Proc. der Gesammtmortalität. Die Kindersterblichkeit war demnach höher als in irgend einem Theile der Stadt.

Danzig im Februar 1885. Dr. Liévin.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Febr. **Abgeordnetenhaus.** Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Cultusetats.

Das Kapitel „höhere Lehranstalten" wurde heute erledigt und von dem Kapitel „Elementarunterrichtswesen" der Titel Besoldungen. Morgen soll dann der Rest des Volksschuletats, Museen und Medizinalwesen berathen werden. Bei den höheren Lehranstalten wurden die Fragen über Gehalt, Pension und Reliktenfürsorge für jetzt ausgeschieden, weil darüber bei der Erörterung der bezüglichen Petitionen berathen werden soll. Die Debatten drehten sich meist um lokale Wünsche, ob hier oder dort ein neues Gymnasium gebaut oder ein bestehendes auf den Staat übernommen werden soll.

Abg. Spahn (Centr.) wünscht, daß an dem Gymnasium in Allenstein mehr katholische Lehrer angestellt und mehr katholische Zeitschriften angeschafft werden sollen; er rügt unpassende Aufsatzthemata, auf welch' letzteres Monitum Geheimrath Bonitz eine Remedur verspricht, die theilweise schon eingetreten sei.

Bei dem Elementar-Schulwesen bittet Abg. Seyffarth-Liegnitz (freis.) um baldige Berücksichtigung der emeritirten Volksschullehrer, deren Nothlage dadurch noch vergrößert worden sei, daß die bisherigen Fonds vielfach zur Schaffung neuer Schulstellen verwandt worden seien. Es wäre zu wünschen, daß das Schuldotationsgesetz Abhülfe schaffe. Redner fordert weiter, daß eine Trennung des Schuldienstes von dem niederen Kirchendienst herbeigeführt werde.

Abg. Spahn bemängelt, daß in Westpreußen für die katholischen Schulen nicht mit derselben Gerechtigkeit gesorgt werde, wie für die evangelischen, trotzdem nach Ausweis der letzten Zählungen die evangelische Bevölkerung sich dort in der Minorität befinde. Die Kreisschulinspectoren seien fast alle evangelisch, nicht selten komme es vor, daß katholische Kinder gezwungen seien, dem Religionsunterricht eines evangelischen Lehrers beizuwohnen.

Minister v. Goßler: Gerade die westpreußischen Unterrichtsverhältnisse sind ein schwieriges Gebiet für die Unterrichtsverwaltung. Wir haben dort eine sehr schwach angesiedelte Bevölkerung; es ist klar, daß über eine gewisse Entfernung hinaus die Kinder nicht mehr gehen können, sondern innerhalb eines gewissen Durchmessers die Kinder zu gemeinsamem Unterricht zusammengefaßt werden. Ein Weg von 3 oder 4 Kilom. ist in unwirthschaftlichen Gegenden schon eine recht starke Zumuthung für kleinere Kinder. Wir haben dort 149 Schulorte, wo diese Entfernung 5, 6, ja 7 Kilom. beträgt. Bei schwacher Bevölkerung ist es allerdings leichter möglich, daß Kinder verschiedener Confessionen zusammenkommen. Eine neue Schwierigkeit entsteht dadurch, daß die Katholiken sich wieder in nationaler Beziehung trennen. So sind von 242 000 Katholiken im Bezirk Danzig 137 000 polnischer, der Rest deutscher Nation, von 372 000 in Marienwerder 280 000 polnisch, 92 000 deutsch. Dort, wo Confessionen zahlreich vertreten sind, ist es wieder unglaublich schwierig, ein erträgliches und zweckmäßiges Schulwesen zu organisiren. Dazu kommt, daß die Leistungsfähigkeit der Beitragspflichtigen in ihren Lasten eine sehr ungleiche ist. Der Grundsatz, daß bei der Anstellung des Lehrers auf Confession Rücksicht genommen wird, beruht auf alten Prinzipien. Auch die Fluctuation der Bevölkerung ist in steigender Zunahme begriffen. Nun erwächst die Schwierigkeit der Stellung der Unterrichts-Verwaltung, wenn an die Stelle evangelischer Besitzer und Arbeiter plötzlich katholische eintreten. Eine andere Schwierigkeit besteht noch darin, daß es bei Lehrermangel bisher sehr viel an katholischen Lehrern gefehlt hat, welche der polnischen Sprache mächtig sind. Eine ganze Reihe von evangelischen Schulen ist spurlos verschwunden; es war nicht zu verdenken, wenn die ganze Kraft dafür eingesetzt, der Minorität die Sicherheit des entsprechenden Religionsunterrichts zu gewähren. Wenn sich die Frage der Paritätisirung aus der Natur der Dinge erklärt, so ist Westpreußen der Boden dafür: die Confessionen sind wegen der Entfernungen gezwungen, mit einander zu leben; nach der Richtung sind aus der Bevölkerung wenig Klagen erhoben. Unter meiner und meines Amtsvorgängers Mitwirkung sind 12 Schulen paritätisirt, in 5 Fällen zu Gunsten der Evangelischen, in 5 Fällen zu Gunsten der Katholiken. Aehnliche Verhältnisse liegen in Schlesien vor: alle diese Sachen muß man mit zarter Hand behandeln, denn es ist sehr leicht, auf diesem Gebiet Unfrieden zu säen.

Abg. Wehr (freicons.): Die Bedenken des Abg. Spahn würden in Westpreußen nicht getheilt, im Gegentheil würde der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie nicht mit der genügenden Strenge verfährt und dem Umsichgreifen der polnischen Bewegung nicht genügende Aufmerksamkeit schenkt. Das polnische Element in Westpreußen hat zugenommen, das ist die Folge der Fehler der Schulverwaltung in den 50er und 60er Jahren. Damals wurde die Bevölkerung deutscher Nationalität durch Lehrer und Schulinspectoren systematisch polonisirt. Wir haben eine große Anzahl von Ortschaften, in denen ein großer Theil der Bevölkerung deutsch war und jetzt vollkommen polonisirt worden ist. Daß sich jetzt die deutschen Westpreußen mit Energie dagegen wenden und ebenso die Regierung, das kann man ihnen wahrhaftig nicht verdenken! Ich möchte den Minister bitten, sich durch die polnischen Klagen nicht von dem Standpunkt abbringen zu lassen, den er uns im vorigen Jahre dargelegt hat. (Abg. Kantak (Pole) ruft dazwischen: Ja, abschlachten!) Von Abschlachten, Herr Kantak, ist keine Rede. Ich möchte auch bei dieser Gelegenheit Herrn Windthorst gegenüber betonen, daß hierbei von Haß und Feindschaft nicht gesprochen werden kann. Die Polen schließen sich hermetisch gegen uns Deutsche ab! Der Minister hat mit Recht gesagt, daß ein Deutscher wohl polnische Arbeiter beschäftigt, aber nie ein Pole deutsche Arbeiter. Herr Spahn hat auch die Ungleichheit in den Leistungen der Gemeinden für die Schulen beklagt. Die Katholiken haben sich eben in der letzten Zeit sehr stark vermehrt, die Leistungsfähigkeit der Gemeinden ist aber nicht in demselben Maße gestiegen. Es ist nur naturgemäß, daß die großen Städte, wie Danzig, Elbing, Graudenz für ihr Schulwesen besser gesorgt haben und sorgen konnten. Daß sich in Bezug auf die Lehrkräfte an den evang. Schulen ein besseres Resultat ergiebt, hat seinen Grund darin, daß die Stadtbevölkerung hauptsächlich der evang. Confession angehört; auf dem Lande und besonders in den kassubischen Theilen ist die Leistungsfähigkeit der Gemeinden schwächer. Eins ist mir besonders in der Rede des Hrn. Spahn aufgefallen, daß er uns nur Fälle angeführt hat, wo bei einer Mehrzahl von katholischen Schülern ein evangelischer Lehrer fungirt; ich hätte gewünscht, daß er uns auch die entgegengesetzten Fälle anführte. (Ruf bei den Polen: Giebt es gar nicht.) Es ist nichts verkehrter, als wenn man ungerecht im Verwaltungswege handelt, aber alle die Klagen von jener Fraction sind theils ungerecht, theils übertrieben. Im Gegentheil, ich constatire nochmals, daß die Regierung durch die Fehler, unverzeihliche Fehler, die sie in den fünfziger und sechsziger Jahren gemacht hat, gerade zur Polonisirung Westpreußens beigetragen hat. Ich möchte den Herrn Minister bitten, dafür zu wirken, daß die Unterrichts-Verwaltung in diese Fehler nicht wieder zurückfalle! (Beifall.)

Abg. Spahn wendet sich gegen Wehr und hält seine Behauptungen aufrecht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Febr. Im Laufe der diesjährigen Ferien der königlichen Theater in Berlin werden die bereits im Gange befindlichen Arbeiten zur Herstellung der elektrischen Beleuchtung so gefördert werden, daß man annehmen kann, das elektrische Licht werde vom Beginn der nächsten Saison ab, wenigstens im Opernhause, an die Stelle des Gaslichtes treten. Da aber Störungen nicht absolut unvermeidlich sind, werden die Leitungen für die Gasbeleuchtung für alle Fälle erhalten bleiben.

* Ein Aushang theilt den Mitgliedern der königlichen Bühnen in Berlin mit, daß die Herren Müller und Hellmuth-Bräm in Strafe genommen wurden, weil sie gegen die Bestimmungen des Reglements gefehlt haben. Bekanntlich handelt es sich um die durch das nicht rechtzeitige Eintreffen der Genannten am Montag nicht zu Stande gekommene Vorstellung. Im Opernhause erstattete noch an demselben Abend der Generalintendant dem Kaiser (welcher vorher im Schauspielhause war), Bericht über das Vorgefallene. Huldvoll lächelnd sagte der Kaiser: „Nun, das kann ja einmal durch ungünstiges Zusammentreffen von Zufällen vorkommen." Hr. Müller war im Grunewald, um eine neue große Rolle laut zu lernen. Nach den Gesetzen der königlichen Schauspiele besteht die Strafe für die Nichtangabe des Ortes, an welchem ein von seiner Wohnung abwesendes Mitglied zur Zeit gefunden werden kann, in dem Abzug einer Monatsgage.

Dresden, 25. Febr. Das Pettenkofer'sche Verfahren zum Zweck der Auffrischung alter Oelgemälde hat sich jetzt auch bei seiner Anwendung in der königl. Gemäldegalerie zu Dresden vortrefflich bewährt, und namentlich haben die berühmte Sixtinische Madonna von Raphael, Correggios Madonna und Heilige Nacht und Bagnacavallos Madonna mit den vier Heiligen unter diesem Auffrischungsverfahren ganz bedeutend gewonnen.

* In **Dresden** ist im 84. Lebensjahre Friedrich Balzer, ein älterer Bruder von Eduard Balzer, gestorben. Derselbe war evangelischer Pfarrer in der preußischen Provinz Sachsen, wurde 1849 in einen politischen Prozeß verwickelt, ging ins Ausland und lebte längere Zeit in Zürich, bis er in Folge der Amnestie von 1861 in sein Vaterland zurückkehrte. Er war ein begabter lyrischer Dichter. Vielen seiner Freunde und Gesinnungsgenossen ist er durch seine „Lieder aus den Bergen" und durch seine „Trutznachtigall, Lieder aus der Heimath" bekannt geworden.

Standesamt.

Vom 27. Februar.

Geburten: Schneiderges. Rudolf Kleeberg, S. — Zimmerges. Gustav Witt, S. — Marine-Werkmeister Reinhold Hellwig, T. — Instrumentenmacher August Trossert, S. — Königl. Schutzmann Heinrich Jänicke, T. — Fabrikarbeiter Hermann Brozinski, S. — Schneiderges. Friedrich Krüger, T. — Lehrer Albert Czelinski, S. — Schneidermeister August Blank, T. — Hornist (Unteroffizier) Wilhelm Kowitz alias Kranz, T. — Arbeiter George Czubert, S.

Aufgebote: Steuermann Gustav Adolf Rathke und Maria Elisabeth König. — Kellner Ernst Wilhelm Leopold Max Rieß in Berlin und Auguste Therese Budda in Langfuhr. — Königl. Gerichts-Assessor Carl Eduard Stobbe in Bromberg und Amalie Charlotte Adele Martha Skopnik hier.

Heirathen: Arbeiter Joachim Ernst Frenzel und Anna Maria Ramel. — Hautboist (Unteroffizier) August Ludwig Jagd und Laura Therese Bujack.

Todesfälle: S. d. Garnison-Lazareth-Inspectors Gottlieb Junkereit, 5 M. — T. d. Arb. Anton Kaiser, 9 J. — T. d. Kutschers Johann Wensierski, 2 W. — S. d. Hilfs-Bureaudieners Adalbert Wyczynski, 7 M. — S. d. Arb. August Palau, 5 M. — T. d. Restaurateurs Robert Bach, 4 J. — Frau Friederike Mathilde Rosalie Trossert, geb. Buerkner, 41 J. — Wwe. Louise Amalie Matz, geb. Kaatz, 67 J. — Frau Bertha Eggert, geb. Hintz, 57 J. — Rentier Carl Rudolf Angerer, 77 J.

Am Sonntag, den 1. März 1885,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Superintendent Kahle.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Wochenpredigt Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Gastpredigt des Predigers Zimmer aus Schaaken. Abends 5 Uhr Candidat Brandt. Beichte Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Passions-Gottesdienst Pastor Ostermeyer.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. Prediger Dr. Malzahn. Anfang 9 Uhr. Nachmittags Dr. Blech. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annenkirche. Abds. 6 Uhr Alttestamentliche Texte Missionar Urbschat. — Am Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse 20.

St. Barbara. Vormitt. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Bibelstunde in der großen Sakristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vorm. 10 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. — Vorbereitung zur Communion Sonnabend, Nachm. 2 Uhr. Sonntag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht. Beichte 9 Uhr Morgens.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens. Freitag, Nachm. 4 Uhr, Passionsandacht.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Passionspredigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. Februar. — Wind: S.

Gesegelt: Marx (SD.), Visser, Libau; Deutschland (SD.), Tiede, Malmö; Getreide.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Roches Point, 25. Febr. Die Bark „Caroline Susanne", aus Danzig, von Cardiff nach Dakar, ist mit Schaden an der Schanzkleidung und Verlust der Vorbramstenge hier angekommen. Das Schiff soll schwer leck sein.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Friedrich Hotze** zu Graudenz ist Herr Kaufmann **Carl Schleiff** hier zum Konkursverwalter definitiv ernannt.

Graudenz, den 21. Februar 1885.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 38 eingetragene Handelsgesellschaft

S. Pinkus

in Lessen ist aufgelöst und gelöscht.

Ferner ist die für die genannte Gesellschaft dem Kaufmann **Ascher Pinkus** in Lessen ertheilte Prokura in unserm Prokuren-Register bei Nr. 26 gelöscht. (2368

Graudenz, den 20. Februar 1885.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lager-Vorräthe der **Wm. Bernhardt**'schen Concursmasse, bestehend aus deutschen und französischen Mühlsteinen, Schleif- und Katzensteinen, Sicht- u. Reinigungsmaschinen, Exhaustoren, Transmissionen, Seidengaze, Beuteltuch sollen zu äußerst billigen Preisen baldigst ausverkauft werden. (2367

Stettin, den 24. Februar 1885.

Der gerichtliche Verwalter.

Ernst Strömer.

Dirschauer Credit-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire werden zu der auf

Dienstag, den 3. März cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Comtoir der Gesellschaft, am Markt 24, anberaumten **ordentlichen General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

1) Feststellung der Dividende für das Jahr 1884.
2) Erledigung der im § 15 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Angelegenheiten.

Dirschau, den 20. Februar 1885. (1994

W. Preuss.

Nach längerem Leiden starb heute Nachts 12¼ Uhr unser lieber Sohn **Louis** im Alter von 35 Jahren.
Dieses zeigen tief betrübt Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an
Heubude, d. 27. Febr. 1885
A. Specht und Frau.
Die Beerdigung findet Montag, Vormittags 10 Uhr, statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hofbesitzers **Jacob Krunan** zu Groß Grünhof ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, Schlußtermin auf
den 27. März 1885,
Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 8, bestimmt.
Mewe, den 24. Februar 1885.
Stremlow,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Freiwillige

Versteigerung.

Am Dienstag, den 10. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem hiesigen Marktplatze:
36 Pferde, 18 Stück 2½zöllige, 4 Stück 3zöllige, 16 Stück 4zöllige fast neue Lastwagen, Verdeckwagen, Britschken u. Selbstfahrer, 18 Paar Pferdegeschirre, 1 neuen Sack'schen Patent-Saatpflug, 1 dreischaarigen Schälpflug, 4 Pflüge, schottische und andere Eggen, 2 Kartoffelpflüge, 1 Reinigungsmühle und andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.
Culmsee, den 21. Februar 1885.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Außerordentliche

General-Versammlung

der Zuckerfabrik Mewe
Sonnabend, den 21. März,
3 Uhr Nachmittags,
im Deutschen Hause zu Mewe.
Tages-Ordnung:
1. Beschlußfassung über die Verpfändung des Fabrik-Etablissements für ein von der Kreis-Sparkasse zu Marienwerder aufzunehmendes hypothekarisches Darlehn von 12 000 M. und über ein demselben einzuräumendes Vorzugsrecht.
2. Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der ausgeschiedenen Herren **Beesel** und **Krasiewicz** für die Dauer der Amtsperiode derselben.
3. Bericht der Rechnungs-Revisoren für das Geschäftsjahr 1883/84 und event. Ertheilung der Decharge.
4. Beschlußfassung über Abänderung der §§ 2 und 17 des Gesellschafts-Statuts.
5. Beschlußfassung über die Höhe des den Mitgliedern des Aufsichtsraths zu gewährenden Ersatzes für die ihnen durch die Theilnahme an den Sitzungen erwachsenden baaren Auslagen p. p. § 30 des Statuts.
Zuckerfabrik Mewe.
Die Direction.
Freitag. Anspach. Neumeyer. (2409



Rambouillet-Stammheerde Czayceze

bei Wissek.
Die diesjährige Auction über
60 Vollblut-Böcke
findet am 18. März cr., Mittags 1 Uhr, statt.
Wagen zur Abholung stehen bei Bestellung auf den Bahnhöfen Weißenhöhe und Krojanke bereit. (2365
Graf v. d. Goltz.

Cigaretten

J. S. Kuschnarjoff,
Kaiserlich Russischer Hoflieferant,
Brand und Qualität hochfein,
empfiehlt billigst (2391
Albert Kleist,
Langgasse 67, Eing. Portechaisengasse.

Einige 100 Ctr. Zuckerrübensamen

eigener letzter Ernte hat Unterzeichneter noch abzugeben.
Nach Untersuchungen der landwirthschaftl. Versuchsstation Halle a./S. vom 21. Februar d. J. polarisiren die unter dem 17. Mts. frisch aus der Miete eingesandten Samenrüben im Gewicht von 417, 356, 362, 312, 299.
Brix 19,3 Proc.,
Zucker 16,4 Proc.,
Nichtzucker 2,9 Proc.,
Quotient 85,0 Proc.,
Zucker in der ganzen Rübe nach Scheibler 14,4 Proc.
Dr. Aug. Morgen.
Ich bin gern bereit, Jedem, sich für meine Samenrüben Interessirenden, Samenträger zur eigenen Informirung einzusenden und stehe mit Muster von Samen, wie Preiscourant u. Brochüre zu Diensten. (2412
Anleben bei Heringen, Reg. Merseburg, Prov. Sachsen.
O. Schleckmann.

Bekanntmachung.

Coke-Verkauf.

Der Verkauf von Coke findet in der Kämmerei-Kasse während der Dienststunden und auf der Gas-Anstalt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachm. zu nachstehenden Preisen statt:

	Grob-Coke.	Klein-Coke.
1 Hectoliter	70 Pfennige.	80 Pfennige.
10 Hectoliter	6 Mark 50 Pfennige.	7 Mark 50 Pfennige.
40 Hectoliter	24 Mark.	28 Mark.

Die Anfuhr und das Abtragen in's Haus wird Seitens der Gas-Anstalt nur bei Abnahme von mindestens 10 Hectolitern bewirkt. Die Preise **für Anfuhr und Abtragen sind vom 1. März d. J. ab ermässigt** und betragen:

Für die innere Stadt, die Außenwerke, Altschottland und Stadtgebiet:
1 Mark 25 Pfennige für 10 Hectoliter,
2 Mark für 20 Hectoliter,
3 Mark 50 Pfennige für 40 Hectoliter.

Für die Vorstadt Schidlitz incl. Schlapke, Stolzenberg, Schladahl, Schellingsfelde, Alt-Weinberg, große und kleine Molde:
2 Mark 50 Pfennig für 10 Hectoliter,
4 Mark für 20 Hectoliter,
6 Mark für 40 Hectoliter.

Für die Vorstadt Langfuhr:
3 Mark 50 Pfennige für 10 Hectoliter,
5 Mark 50 Pfennige für 20 Hectoliter,
8 Mark für 40 Hectoliter.

Bei Entnahme von mindestens 200 Hectolitern von **einem** Käufer gekaufte Coke wird die Anfuhr innerhalb der inneren Stadt, der Außenwerke, Altschottland und Stadtgebiet nur mit 3 Mark pro 40 Hectoliter berechnet, sofern die Coke nur in einen Keller einzubringen oder auf einen Hof- oder Lagerplatz abzuladen sind.
Die abladenden Mannschaften sind zur Erforderung von **Trinkgeldern** von den Käufern der Coke **nicht berechtigt.** (2479
Danzig, den 26. Februar 1885.

Das Curatorium der Gas-Anstalt.

Am 19. und 20. März d. J.

Ziehung
der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau.
2000 Gewinne,
darunter **Hauptgewinne** im Werthe von:
15 000 Mark, 5000 Mark,
3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. u. s. w.
Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch direct zu beziehen durch (887
A. Molling, General-Debit, Hannover.

Danzig, 1. März 1885.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, in dem Hause des Herrn **Stegemann**
No. 41, Vorstädtischen Graben No. 41
nahe dem Winterplatz ein

photographisches Atelier

parterre, der Neuzeit entsprechend, auf das Eleganteste und Bequemste errichtet habe.
Ausreichende in den größten Städten Deutschlands, Oesterreichs, Italiens ꝛc. gesammelte Kenntnisse setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen zur vollständigen Zufriedenheit genügen zu können.
Gleichzeitig verbinde ich mit dieser Anzeige die Bitte, mir Ihr Wohlwollen zuzuwenden und mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
Emil Frenzl,
Photograph,
seit 1880 Geschäftsführer bei Hrn. **B. Mischewski** gewesen.
2429)

Montag, den 2. März cr.

beginnt der

Ausverkauf

zurückgesetzt. Gardinen,
Muster voriger Saison zu enorm billigen Preisen.
Kiehl & Pitschel,
29. Langgasse 29. (2430

Ausverkauf.

Montag, den 2. März cr. beginnt bei mir der Ausverkauf
vorjähriger Sommerhüte, Blumen und Bänder.
Auguste Zimmermann,
Langgasse Nr. 74. (2477

Auction.

Wegen wirthschaftlicher Veränderungen sollen am
27. März cr., Vormittags 11 Uhr,
45 Pferde meistbietend verkauft werden. Es sind dies:
I. 19. dreijährige, II. 20 zweijährige, III. 5 einjährige Pferde, IV. 1 vierjähriges Pferd.
Etwaige Augenfehler und Krippensetzer werden genannt, im Uebrigen wird keine Garantie geleistet.
Die Uebernahme erfolgt nach ertheiltem Zuschlag, oder — bei besonderer Abmachung — spätestens binnen 24 Stunden; jedoch gehen mit ertheiltem Zuschlag Risico und Futterkosten auf den Käufer über.
Die Pferde können am **24. und 25. März, Vormittags 11 Uhr** in **Rinau** besehen werden. (1954
Rinau per Neuendorf via Königsberg in Pr., im Februar 1885.
Die Guts-Verwaltung.

Bestellungen auf
Schellmühler Sommerroggen
nimmt entgegen
Aug. Schwaan.
Röpergasse 17. (9798

7 schöne, junge Schwäne,
à 15 M., zu haben **Adlig Dorposch** bei Culm Westpreußen. (2392

Pecco-, Souchon- u. Melange-Thee's
in vorzüglichen Qualitäten.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (2488

Mondt'scher

Rettungsapparat

gegen Feuersgefahr,
von hohen Behörden und Feuerwehrkommandos empfohlen, unentbehrlich für jeden Etagenbewohner. (2472
Preis: franco 15 M.
Gebr. Bielefeld, Mannheim.

Trockener Kalkschlamm

(2002
ist billig bei uns zu haben.
Zuckerfabrik Dirschau.

Fuhrleute,

welche zu dem Chausseebau Wotzlaff-Käsemark Steine anfahren resp. liefern wollen, können sich melden im Bureau Danzig, Altstädt. Graben 93 I.
Der Bauunternehmer
2399) **Hein.**

Aus der Original Ostfriesischen Zuchtheerde zu **Traupel** per Bischofswerder Westpr. stehen zum Verkauf
1½ bis 1 jährige Bullen u. 1½ jährige Kühe,
belegt; Farbe schwarzscheckig.
Der Gutsvorstand.
Fiedler.

In **Klettendorf** pr. Altfelde Westpreußen wird die
Milch von 90 Kühen
zum 1. Juni cr. pachtfrei. Cautionsfähige Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
977) **Quiring.**

2 edelgezogene kräftige

Wagenpferde,

5 Jahre alt, Dunkelschimmel mit schwarzen Mähnen, 2′ 3″ hoch, Preis 1800 M., stehen zum Verkauf in Traupel per Bischofswerder Westpr.
Der Gutsvorstand
2004) **Fiedler.**

Waldverkauf.

Ein mit sauberen Eichen u. Rothbuchen, untermengt mit Kiefern, starkes Bauholz, schön bestandene Waldfläche, ca. 60 pr. Mrg. groß, in Ostpreußen, steht behufs Abtriebs zum Verkauf. Ein Kilometer zum schiffbaren Wasser.
Adressen unter Nr. 2414 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In der **Kreisstadt Osterode in Ostpreußen** steht ein **großes, sehr werthvolles Grundstück,** in der besten Geschäftslage, in welchem seit langen Jahren ein **Destillations-Geschäft mit bedeutendem Groß- und Kleinhandel** betrieben worden, enthaltend eine **Spritfabrik** neuester Einrichtung mit großen Reservoirs **zum sofortigen Verkauf.** Kaufliebhaber wollen sich bei dem **Rechtsanwalt Battré** dortselbst melden. (825

Vorgerückten Alters des Besitzers wegen ist in Lunau, ¼ Meile v. Dirschau, 1 Grundstück, worin seit Jahren 1 Gastwirthschaft (die einzige im Dorfe) u. Materialgesch. m. bestem Erfolge betrieben, mit Garten und Kegelbahn u. 3 Morgen Land (Weizenboden) u. 11 Familienwohnungen, allein 720 M. jährl. Miethe bringend, bill. z. verk. **Kutschkau.**

Geschäfts-Verkauf.

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich meine Restauration, Bier-Engros-, Wein- und Cigarren-Geschäft, möglichst bald abzutreten. Zur Uebernahme sind 15 000 M. erforderlich.
A. Seick,
Graudenz. (2106

In der Bahn- und Gymnasialstadt **Osterode** Ostpr. ist die

Seifenfabrik,

welche seit 33 Jahren mit gutem Umsatz im Betriebe steht, nebst dazu gehörigem Wohnhause zu verkaufen. Reflectanten wollen sich wenden an verwittwete Frau **Johanna Hoepner** in Osterode Ostpr. (2279

Dampf-Bade-Anstalt.

Eine neu und elegant eingerichtete Dampf-Bade-Anstalt, im Mittelpunkte einer bedeutenden Provinzial-Stadt (23 000 Einw.), mit Garnison, Land- und Amtsgericht und Gymnasium, belegen, ist mit großem Hausgrundstück vortheilhaft zu verkaufen.
Gef. Off. unter Nr. 2329 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In einer größeren Kreisstadt mit Garnison ist eine in gutem Betriebe befindliche

Bäckerei,

in bester Lage, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen od. an einen cautionsfähigen Bäcker zu verpachten. Reflectanten wollen Adr. einsenden u. **A. Z.** postl. Graudenz.

Wegen Aufgabe des Geschäfts wollen wir
1 Graupengang, 1 Grützbraker, 1 Graupensortirer, 1 Cylinder ꝛc.,
alles aus der Fabrik von Martin in Bitterfeld und **fast neu preiswerth** zu **verkaufen.** (2360
Plaut & Simon,
Graudenz.

Mein Grundstück,

bestehend aus einem Haupt-, Nebengebäude und Speicher, in der Hauptstraße, nahe am Markt, worin ein Material-Geschäft sich befindet, welches sich zu jedem andern Geschäft eignet, ist krankheitshalber zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Adressen unter Nr. 2451 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein in einer Industriestadt in der Nähe zweier großen Werke gelegenes
Haus,
in dem seit 20 Jahren **Gastwirthschaft** mit bestem Erfolge betrieben ist, soll mit vollständigem Inventar Krankheit halber sofort verkauft werden. Nöthiges Capital 12,000 M. Concession gesichert.
Offerten unter **R. B. 500** an die Expedition d. „Elbinger Zeitung" in Elbing erbeten. (2180

Ein Sopha, alterthümlich, eleg. Gestell und **1 Entree-Spind** mit Goldverzierung zu verkaufen Langgarten 112 im Speiselokal. (2485

9000 Mark

werden auf ein 130 Morgen großes Bauerngrundstück zur ersten Stelle gesucht.
Adressen unter Nr. 2315 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heirathsgesuch.

Für eine gebildete, wohlerzogene und aus guter Familie stammende Dame, Waise, evangelischer Confession, 21 Jahre, im Besitz eines disponiblen, selbstverfügbaren Vermögen von 65,000 Thlrn., wird ein, dem feineren socialen Kreise angehörender Herr als Lebensgefährte gesucht. **Ernste und nur directe** Offerten werden unter strengster Discretion beantwortet durch Frau **Schwarz, Breslau,** Sonnenstr. 12. Marke zur Rückäußerung erbeten.

Damen mit Vermögen, denen es an passender Gelegenheit mangelt, sich standesgemäß zu verheirathen, wollen sich vertrauensvoll **an Obige** wenden. Discretion ist stets Devise. (2330

Heiraths-Parthien

nur in feineren Ständen werden discret vermittelt **d. d. Obige.**

Inspektorstelle in Luisenwalde besetzt. (2473

Für ein Tabak- u. Cigarrenfabrikgeschäft suche pr. April einen (2478
ersten Expedienten
mit guter Handschrift, gegen 5—600 M. Salair. **E. Schulz,** 1. Damm 12.

Socius.

Ein junger Kaufmann beabsichtigt bei einem lucrativen Geschäft mit einer Einlage von 8000 Thlr. beizutreten. Offerten mit einigen Angaben u. 2388 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Wirthinnen, Schänkerin., Köchin., Dienstmädchen, Kindermädchen empfiehlt **Jablonski,** Röpergasse 22.

Zum **sofortigen Antritt** suche ich für meine Tuch-, Mode- und Leinenwaaren-Handlung einen
tücht. Verkäufer
der polnisch spricht.
J. S. Behrendt,
Stuhm. (2401

Ein erfahrener, energischer Betriebsleiter, Chemiker oder Oberfeuerwerker, **tüchtig in Bereitung v. Knallquecksilber und Zündsätzen,** wird für eine **Zündhütchenfabrik** zu engagiren gesucht. Neben hohem Fixum Betheiligung am Reingewinn. Wohnung, Feuerung und Licht frei. Bevorzugt solche, welche auch tüchtige Techniker sind. Gefl. Offerten unter **J. Q. 7555** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Für ein hiesiges größeres Confections-Geschäft findet eine **Directrice** per sofort Engagement. Adr. unter Nr. 2483 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein erfahrener und zuverlässiger **Maschinist** (Maschinenschlosser) der viele Jahre zur See gefahren und auch mit landwirthschaftl. Maschinen Bescheid weiß, auch sämmtl. Schmiedearbeiten gut verrichten kann, sucht einen stabilen Posten. Demselben stehen die besten Zeugnisse und Recommandationen zur Seite. Antritt kann sofort erfolgen. Gef. Adressen erbeten unter J. J. 444 durch **Haasenstein & Vogler,** Danzig.

Ein älterer unverh. solider Landwirth,

der viele Jahre größere Güter verwaltet hat, jetzt als Rechnungsführer u. Amtssecretär in Stellung ist, sucht mit geringen Ansprüchen, v. 1. April d. J. ab eine Stelle. Adressen u. Nr. 2041 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine Kassirerin, welche als solche mehrere Jahre in einem größeren Geschäft fungirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sogleich od. später Engagement. Adressen u. **K. 100** in der Exped. dies. Ztg. erb.

Ein cand. phil.,

dem veränderte Vermögensverhältnisse nicht gestatten, seine Studien durch das Staatsexamen abzuschließen, sucht Stellung als Hauslehrer. Gefl. Off. u. Nr. 2331 i. d. Expd. d. Bl. erb.

Ein kautionsfähiger Administrator

mit langjähriger Erfahrung, sucht vom 1. April d. J. Stellung.
Offerten unter Nr. 2171 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jung. Mädchen

aus guter Familie wünscht auf einem größeren Gute die Wirthschaft zu erlernen. Gute Behandlung und Anschluß an die Familie. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 2450.

Administration
gesucht zum 1. Juli von einem Landwirth, 27 J. beim Fach, ausgezeichnete Zeugn., Empfehlung. Mit Brennerei, Zuckerrübenbau, Drainage, Moorcultur ꝛc. vertraut, größ. Herrschaften mit Erfolg bewirthsch., cautionsfähig. Feldzüge mitgemacht, Prem.-Lieut. a. D. Gef. Offerten unter Nr. 2418 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Damen finden unter strengster Discretion freundliche Aufnahme, Rath u. Hilfe bei Hebamme **Baumann,** Berlin, Kochstraße 20.

Schüler finden in geb. Familie reelle u. billige Pension Hundegasse 90, 3 Tr. (2422

Langenmarkt 25/26 ist die 1. Etage über beide Häuser, bestehend a. 4 heizb. Zimmern, Küche, Boden, Keller, für M. 750 p. April zu vermiethen.

Hundegasse 109

ist die erste Etage zum 1. April cr. zu vermiethen. Zu besehen von 12 bis 1 Uhr Vormittags. Näheres daselbst im Comtoir. (2357

Bier-Halle

der

Danziger Actien-Bier-Brauerei,

Langgasse 24,
neben dem Hauptpostamt,
empfiehlt ihr
vorzügliches Lagerbier,
„ **Böhmisch Bier,**
„ **Nürnberger Bier**
zu ortsüblichen Preisen.

Für die Abgebrannten am Kassub. Markt gingen beim Bureau des Armen-Unterstützungs-Vereins ein: Diverse Kleider und Wäsche von Frau Meyer, Fräulein Schlesinger, Frau Director Panten, Hrn. Fajans, Frau M., Frau Stadtmiller, Hrn. Stadtrath Matzko, aus dem Fiekschen Nachlasse u. mehreren Ungenannten, ferner von Herrn F. Stobbe 10 M., von W. u. H. 15 M.

Für die Abgebrannten gingen ferner bei mir ein von: M. B. 3 M., Director Seering 10 M., W. Siedler 10 M., Bürgermeister Hagemann 10 M., Director Mix 20 M., S. H. 5 M., H. H. 3 M., Julius Klawitter 10 M.,
Zusammen 1202 M.
Außerdem an Kleidungsstücken und Wäsche von Frau Petschow, Fräulein Engel, Frau Ingenieur Hoffmann, Fräulein Petter, Frau Oberst von Eberstein, Frau Ober-Controlleur Schultz, Frau Ober-Zollinspector Kluth, Fräulein A. Maylander und Frau Truschkowski.
Fernere Beiträge nimmt dankend entgegen
Robert Petschow.

Für die Abgebrannten ging ferner ein von: F. Arndt 3 M., H. 5 M. 30 ₰, Ungenannt 1 M., W. K. 10 M., Schulrath Cosack 5 M., Töpfermeister Bojanofski 10 M., Biertisch in Langfuhr 18 M., C. Saltzmann 10 M., C. F. Saltzmann-Oliva 30 M., Apotheker Scheller 11 M., E. G. 1 M., L. A. Wilda 5 M., Carl Kroll 3 M., Boelcke-Mahlkau 10 M., Gerichts-Assessor Willers 6 M., Eduard Lepp 20 M., Robert Krüger 5 M., Joachimsohn 20 M., Dr. Richter 15 M., Heinrich Pastewsky 3 M., Bordingschiffer Langfeldt 1 M., Marie Art 20 M., gesammelt in dem Hause Baumgartsche Gasse 32/33 6 M. 59 ₰, M. H. und R. T. 7 M., Marie Wdt 1 M., Wwe. Claus 5 M., v. Graß-Starzin 30 M., stud. chem. Hugo Amsel 3 M., Ungenannt 1 M., G. B. 3 M., F. F. 20 M., Cohn, Schäferei, 5 M., M. & W. 5 M., L. B. 10 M. Frau Adelaide Hadlich 3 M., Rexin-Stüblau 30 M., M. u. B. F. 10 M., Breitgasse 108 31 M., M. Lövinsohn 3 M., A. G. 3 M., Ungenannt 20 M., Dr. Scheele 15 M., Dr. Semon 10 M., G. B. R. 15 M., Sammlung i. d. Schriftgießerei v. J. G. Franke Nachf. 21 M. 25 ₰, aus d. Arbeitsstube v. Frl. B . . . . . 8 M., aus der Kasse eines Lesekränzchens 8 M., Dr. G. 3 M., Frau Clara Damus 3 M., Nachtrag Kaffeegesellschaft Plouda 7 M. 15 ₰, A. Kreßmann 25 M., gesammelt a. e. Hochzeit in Gr. Trampken 17 M. 30 ₰, M. A. Hasse 10 M., ges. i. d. Restaurant H. Heiser 15 M., vom Lehrer-Collegium im städt. Gymnasium 6 M., Theaterdirector Meyer 20 M., Richard Zobel 5 M., Schenck 1 M., M. S. 2 M., H. C. W. 3 M., Moritz Stumpf 10 M., Jul. H. 5 M., Ungenannt (b. Postanw.) 10 M., von den Beamten des Königl. Oberpräsidiums hierselbst 35 M. 50 ₰, Ungenannt 1 M., M. M. 10 M., F. C. 2 M., Wstp. Bksb. d. Hrn. Winkelhausen 78 M. 40 ₰, D. M. 20 M., C. H. Dauter 10 M., C. S. 3 M., Ungenannt 2 M. 50 ₰, Ungenannt 3 M., B. Kr. 2 M., Kasse J. A. H. 24 M., Conrad Müller 10 M., durch Herrn W. Klein 25 M., aus dem Collegium des Kgl. Gymnasiums 24 M.
Zusammen 4717 M. 63 ₰.
Ferner an Kleidern, Wäsche ꝛc.: Frau Fünkenstein, B. M., A. G., Frau Kaiser, M. B., F. S., Frl. Hundertmark, Frau de Beer, Frau Emma Cajes u. von verschied. Ungenannten.

Für die **Suppen-Anstalt** ging ferner ein von: Nr. 77 15 M., Oscar Matthiessen-Langfuhr 5 M., A. Kreßmann 25 M.
Zusammen 2170 50 ₰.
Exped. der Danz. Ztg.

1000 Mk. Belohnung.

Durch gewaltsamen Einbruch in ein an der Groß Hubnicker Landstraße belegenes Bohrloch sind größere Quantitäten Bernstein entwendet worden.
Die obige Belohnung erhält, wer uns die Thäter so namhaft macht, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgt und wir in den Besitz des gestohlenen Gutes gelangen. (2413
Königsberg in Pr., d. 26. Febr. 1885.
Stantien & Becker.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.